**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 16 (1894)

**Heft:** 20

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 20. 1894.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

**Inserionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 20. Mai

**Inhalt:** Gedicht: Reich genug. — Thatsachen contra Alkohol. — Erwiderung auf Mutterpflichten. — Ein Märchen für die Großen. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton Schluß: Der verlorene Sohn.

**Beilage:** Gedicht: Den Nachbarn. — Wann soll künftig die Schule beginnen? — Sentenzen aus Briefen unserer geehrten Abonnentinnen. — Briefkasten. — Abgerissene Gedanken.

## Reich genug.

Nun bist du wieder da, o Mai.
In blauen Lüften wiegt der Weih',
Im Garten blüht der Apfelbaum,
Die Buche prangt im ersten Flaum,
Die Biene summt, der Käfer surrt,
Und tief im Wald die Taube gurrt,
Ihr Lied schon längst die Amsel schlug,
Nun bin ich wieder reich genug!

Da lieg' ich weich im jungen Gras
Und denke dies und träume das.
An jenem Wald die Wolke zieht,
Das Schiff den Strom hinunterflieht.
Der Kuckuck ruft, der Grünspecht lacht,
Ein Finklein lockt im Laube sacht!
Hab ich nur Brot zum Wasserkrug,
So bin ich jetzt auch reich genug!

Nun schweif' ich wieder ohne Plan
Durch Thal und Wald und Höhen an,
Ich flücht' vor Menschen und Kultur
An deine Mutterbrust, Natur.
Sucht mich in Waldes Einsamkeit,
Wo still die Welt, die Aussicht weit,
Und scheint dies Trüben auch nicht klug,
So bin ich dennoch reich genug.

Der Winter war gar trüb und lang,
Wie sehnt' ich mich nach Lerchensang;
Im eingezwängten Menschenschwarm
War's mir so öd und seelenarm. —
Es ist vorbei, mein glücklich Herz,
Es fühlt nur Frühlingslust und Scherz.
Und ob man mir auch Wunden schlug,
Nun bin ich wieder reich genug!

E. Dößekel.

## Thatsachen contra Alkohol.

Dr. med. E. Jordy, Bern.

Berichtigung. In letzter Nummer, in der ersten Spalte, Zeile 14, soll es heißen: In diese Zahl sind die Frauen mitgerechnet, und 2. Spalte, 17. Zeile: oder an einem andern Tage aber nachts.

Inzwischen ist der offizielle Bericht des eidg. statistischen Bureaus im sanitarischen Bulletin vom 8. Mai 1894 erschienen. Es starben also in den 15 größten Städten der Schweiz von 7536 Menschen in den Altersstufen von 20 Jahren und darüber 488 = 6,5 %, je einer von fünfzehn als ein Opfer der Trunksucht.

Gegenüber der Durchschnittszahl von 6,5 % sämtlicher Verstorbenen über 20 Jahre starben in Freiburg 11,4 %, je ein erwachsener Mensch auf neun, in Chaux-defonds 14,1 % und in Biel 14,4 %, je ein erwachsener Mensch von sieben. Von den 488 amtlich konstatierten Opfern des Alkoholismus sind 414 Männer, 10,8 % aller verstorbenen Männer, also je einer von neun, und 74 Frauen = 2 % aller verstorbenen, also je eine von fünfzig Frauen.

Nach dem Berufe geordnet, finden wir 173 Handwerker und Fabrikarbeiter, 4 Straßenarbeiter, 27 Fuhrleute, 28 Dienstboten und Taglöhner = 232 vom Arbeiterstande, 49 Handelsleute, 39 Wirte, 24 Gelehrte, Künstler und Beamte, 36 Landwirte und Gärtner, 4 Unternehmer, 15 niedere Beamte und Postangestellte, 8 Rentiers und Partikulare = 175 der höheren Berufsarten; bei 7 ist kein Beruf angegeben. Von den Frauen sind 9 Dienstboten und Taglöhnerinnen, 12 Handwerker und Fabrikarbeiterinnen, dagegen 5 Rentnerinnen, 3 Handelsleute, 5 Wirtspersonal, 3 Landwirtinnen, 13 Hausfrauen und 24 ohne Angaben.

Wenn man die Thatsache bedenkt, daß die sogenannten niederen Berufsklassen die weitaus zahlreichsten sind und daß trotzdem die absolute Zahl der in den höheren Berufsklassen an Trunksucht Verstorbenen eine enorme ist, so schickt es sich für keinen Leser, hier das Blatt aus der Hand zu legen mit einem: „Herrgott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie jene."

(Schluß.)

Die Physiologie, die Lehre von den Vorgängen, Verrichtungen und Lebensgesetzen des menschlichen Körpers, widerlegt längst die vom Chemiker Liebig 1858 eingeführte Theorie vom Alkohole als Wärmebildner und stickstofffreiem Nahrungsmittel, als welches der Alkohol allmählich in der verschwenderischsten, ja in mißbräuchlicher Weise für alle denkbaren Schwäche-, Fieber und sonstige Krankheitszustände verordnet wurde. Die Physiologieprofessoren Gaule in Zürich, Hertzen in Lausanne, Bunge in Basel, Schiff in Genf, um nur schweizerische anzuführen, sind Abstinent. Ueber 400 englische approbierte Aerzte, The Medical Temperance Association, sind Abstinent, genießen und verordnen keinen Alkohol. Im Jahre 1872 wurde in London extra ein Spital gegründet, The London Temperance Hospital, um der medizinischen Welt zu beweisen, daß man ohne Alkohol ganz ebenso gut oder noch besser Krankheiten heilen könne als mit Alkohol. Der Beweis liegt in der Thatsache, daß in diesem Spitale die jährliche Sterblichkeitsziffer mit 6,3 % als Durchschnittszahl für 20 Jahre stets eine der niedrigsten sämtlicher Londoner Spitäler gewesen ist. Es brachte dies insofern einen Umschwung in die Frage, als die sämtlichen Londoner Spitäler jetzt bedeutend mehr für Milch verausgaben als für Alkohol, währenddem vor 20 Jahren noch das Gegenteil der Fall war.

Die völlige Nutzlosigkeit, ja Schädlichkeit auch der mäßigsten Alkoholdosen wurde von Bär ferner bewiesen durch die tausendfachen Massenexperimente, welche bei der Verpflegung der Heere gemacht worden sind und welche bereits festgestellt haben, daß die Soldaten im Kriege und Frieden, in allen Klimaten, bei Hitze, Kälte und Regen, alle Strapazen der angestrengtesten Märsche am besten ertragen, wenn man ihnen vollständig alle alkoholischen Getränke entzieht. Zum gleichen Resultate ist man auch in der Marine gelangt, ebenso auf Kauffahrteischiffen, Walfisch- und Nordpolfahrer, von denen Tausende in England und Amerika, ohne einen Tropfen alkoholischer Getränke an Bord, in See gehen.

Der englische General Roberts schätzt 13,000 abstinente Soldaten gleichwertig für 15,000 nichtabstinente. Brassey, der Erbauer der englischen Great Western Eisenbahn, fand, daß diejenige Truppe Arbeiter, die aus vollständig Abstinenten bestand, gewöhnlich in $8^1/_2$ Stunden so viel Arbeit verrichteten, wie die anderen in 10 Stunden. Aehnliche Erfahrungen berichten uns auch schweizerische Bauunternehmer in Bezug auf die mäßigen italienischen Arbeiter. Sportsleute, wie Wettreiter, Ruderer 2c., um auf einen gewissen Tag ein Maximum von Kraft und Ausdauer zu leisten, trinken oft Wochen und Monate vorher keinen Alkohol irgendwelcher Art. Die zwei ersten Sieger im Distanzmarsch Berlin-Wien 1893, die 600 km innerhalb 7 Tagen zu Fuß durchmachten, waren Abstinente.

In England leben thatsächlich fünf Millionen Menschen in jeder denkbaren Berufsarbeit und gesellschaftlichen Stellung gesund, rüstig und lebensfroh, ohne einen Tropfen Alkohol zu genießen, in der Schweiz schon 7800 Menschen, mit Schweden, Norwegen und Amerika schon über 10 Millionen grundsätzliche Abstinente.

Die Gesundheitsschädlichkeit auch des mäßigen Alkoholgenusses wird aber am allerbesten und schlagendsten, weil mit mathematischer Sicherheit, nachgewiesen durch die englischen Lebensversicherungsgesellschaften.

So finden wir bei der Sceptre Life Association, einer Londoner Lebensversicherungsgesellschaft mit 2 Abteilungen, eine für mäßige Leute (Trinker werden abgewiesen) und eine für Alkoholabstinenten,

laut Jahresbericht pro 1893, daß statt der in der allgemeinen Abteilung Versicherten nach den amtlichen Sterblichkeitstabellen erwarteten 117 Todesfällen deren 118, also 100,85 % eingetroffen sind, dagegen in der Abstinentenabteilung statt der erwarteten 74 bloß 53 = 71,62 %! Für die letzten 5 Jahre berechnet, ergiebt sich ein Verhältnis von 92,9 % zu 61,5 %!

In der 1840 gegründeten britischen Temperance and General Provident Institution zeigt sich für die letzten 28 Geschäftsjahre von 1866 bis und mit 1893, daß in der allgemeinen Abteilung von 8440 erwarteten Todesfällen mit einer Versicherungssumme von 1,841,384 Pfund Sterling (à Fr. 25.—) 8266 Todesfälle mit 1,806,624 Pfd. Sterl. Versicherungssumme, ca. 98 %, wirklich erfolgten, während in der Abstinentenabteilung von 5841 erwarteten Todesfällen mit 1,310,560 Pfd. Sterl. bloß 4131 mit 892,095 Pfd. Sterl., = ca. 70 %, eintrafen.

Die Whittington-Lebensversicherungsgesellschaft zeigt eine Sterblichkeit von 8,74 ‰ für Enthaltsame und 16,35 ‰ für nicht Enthaltsame, und für die Zeit zwischen dem 30. und 50. Lebensjahre 6,72 ‰ für die ersten, 11,32 ‰ für die letzteren.

Aehnliche Erfahrungen zu Gunsten der Abstinenz machen eine ganze Reihe anderer englischer Lebensversicherungsgesellschaften. Abstinente Krankenkassenvereine weisen ca. dreimal weniger Krankheitswochen auf als nichtabstinente. Es sind diese triftigen und zwingenden Beweise des schädlichen Einflusses eines gewohnheitsmäßigen, wenn auch mäßigen Alkoholgenusses um so wertvoller, als sie von einem neutralen, volkswirtschaftlichen, mathematisch sichern, unanfechtbaren Gebiete geliefert werden.

Also überall, wo wir gründlich untersuchen, finden wir belastende Thatsachen gegen den Alkohol, entlarven ihn als falschen, gefährlichen Freund, als einen Wolf im Schafspelz. Er hilft, wie wir gesehen, in hervorragendem Maße unsere Spitäler, Irrenanstalten, Gefängnisse und Zuchthäuser anfüllen, führt zu Krankheit, Irrsinn, Verbrechen, er setzt unsere Arbeitsfähigkeit herab, schädigt unsere Gesundheit und verkürzt unser Leben.

Und die Pflege dieser Schlange an unserm Busen lassen wir uns noch enorme Summen Geldes kosten.

Großbritannien gibt jährlich $3^1/_2$ Milliarden Franken für Alkohol aus, wovon die Regierung über 775 Millionen als Steuer bezieht. Die Ausgaben Großbritanniens für Alkohol erreichen in einer Woche die Summe der Schulgelder für sämtliche öffentliche Elementarschulen, in 3 Wochen die Jahreskosten der Reichspost und Telegraphen, in 1 Monat den Jahresbetrag, welchen sämtliche Wohlthätigkeitsgesellschaften Englands für Schulen, Asyle, Wohlthätigkeitsanstalten und Spitäler ausgeben, in 4 Monaten den Betrag sämtlicher im Reiche cirkulierender Banknoten, in 7 Monaten einen Betrag, für welchen alle Reisenden und alle Güter, die die Eisenbahnen Großbritanniens jetzt befördern, gratis befördert werden könnten, ja die Jahresausgabe für Alkohol übersteigt noch diejenige für die sämtlichen Hauszinse des Reiches.

Im vortrefflichen Büchlein „Gegen die Trinksitten" von Prof. Forel in Zürich wird die jährliche Ausgabe für Alkohol im deutschen Reiche zu 1711 Millionen veranschlagt, während der deutsche Reichskanzler wohl auf Grund statistischer Erhebungen es kürzlich im Reichstage rundweg ausgesprochen hat, daß im deutschen Reiche jährlich für 2 Milliarden Mark Bier getrunken werde, was mehr wie den Zehntel des mutmaßlichen Nationaleinkommens und $^2/_5$ der französischen Kriegsentschädigung bedeutet. Nach der offiziellen Statistik dienen im deutschen Reiche 1,551,941 Hektaren Ackerland, $^1/_{17}$ des gesamten Ackerlandes, mehr wie das gesamte Königreich Sachsen, zur Produktion von Alkohol.

Nach dem Berichte des schweiz. Bundesrates an die Bundesversammlung wurde im Jahre 1892 von der eidgenössischen Alkoholverwaltung dem Schweizervolke für Trinkkonsum 19,022,800 Liter 50gradiger Branntwein (6,39 Liter pro Kopf der Bevölkerung), und für den Kostenbetrag von 12,837,819 Franken verkauft. Natürlich kommt das „Gläschen des armen Mannes" um das Vielfache teurer als der Engrospreis per Hektoliter.

Prof. Kesselring in Zürich berechnet in seiner Flugschrift: „Der Alkohol im Verhältnis zum öffentlichen Wohlstand", pag. 8 und 9, die Ausgaben der Schweiz für jeglichen Alkohol, also Wein, Bier und Branntwein, nach den offiziellen Quellen und mit Berücksichtigung der Fremdenindustrie auf mindestens 170 Millionen Fr., gleich Fr. 59.26 auf den Kopf, Frauen und Kinder inbegriffen, oder Fr. 296.30 auf die Haushaltung von 5 Personen. Diese Summe übersteigt die gesamten jährlichen Staatsausgaben der Eidgenossenschaft und aller Kantone zusammengenommen.

Und wenn auch ein guter Teil davon natürlicherweise wieder in die Hände des Volkes kommt und „im Lande bleibt", so bedeuten diese Millionen dennoch einen enormen Verlust, da sie im großen und ganzen nicht zur Hebung, sondern zum Schaden des nationalen Wohlstandes gereichen. Wenn z. B. der Bund jährlich Schulhäuser, Kirchen und Spitäler abbrechen lassen und mit dem Material das Finsteraarhorn oder den Monte Rosa befestigen wollte, so würde das Geld für die Arbeit und den Transport 2c. allerdings auch einem Teile Schweizerbürgern zu gute kommen und „im Lande bleiben", aber jedermann würde das Ergebnis nicht nur als ein unnützes, sondern als ein nachteiliges und ruinöses für die nationale Wohlfahrt bezeichnen müssen.

Der große bernische Physiologe und Gelehrte des letzten Jahrhunderts, Albrecht v. Haller, sagte in seinem berühmten Gedichte: „Die Alpen" zu den Bewohnern einer Landschaft, in welcher der Weinstock nicht wächst:

„Beglückte, klaget nicht; ihr wuchert im Verlieren;
Kein nötiges Getränk, ein Gift verlieret ihr."

Gerade die Arbeiter und die Armen schädigt der Alkohol gesundheitlich und finanziell am fühlbarsten und gefährlichsten. Er vermindert ihre und ihrer Nachkommen Gesundheit und Arbeitskraft, schmälert ihr Einkommen, steht einer rationellern Ernährung und einer gesündern, heimeligen Wohnung im Wege, erschwert oder verunmöglicht ihnen die nötigen Ersparnisse für viel zweckmäßigere Geldanlagen, wie Unfall- und Krankheits-, Alters- und Lebensversicherung, Ausbildung ihrer selbst und der Kinder, er läßt ihnen nichts übrig für idealere Freuden in behaglicher glücklicher Häuslichkeit, Lektüre, Musik, Garten und Obstbau, erfrischende Ausflüge oder gar stärkenden Sommeraufenthalt und belehrende Reisen.

Die Enthaltsamkeit macht den Arbeiterstand freier und unabhängiger von der besitzenden Klasse. Im Winter 1860/61 mußten in London wegen der strengen Kälte und großen Arbeitslosigkeit 130,370 Personen aus der Stadtkassa unterstützt werden. Von den 7947 Handwerkern und Arbeitern, die Enthaltsamkeitsvereinen angehörten, war kein einziger unter den Unterstützten.

Richard Cobden, berühmter englischer Vertreter des Freihandels, ein Meister der Staatswirtschaft, faßt die Erfahrungen seines Lebens zusammen in die Worte: „Je weiter meine Erkenntnis fortschreitet, desto mehr überzeuge ich mich davon, daß der Kampf für die Enthaltsamkeit von alkoholischen Getränken die erste Bedingung ist für jede materielle oder sittliche Hebung der Arbeiterklassen."

Sicher ist auch für unsere Verhältnisse, daß im wirtschaftlichen Kampfe der Individuen, der Familien und der Völker die Nüchternen die Sieger sein werden.

---

## Erwiderung auf Mutterpflicht.

Der Aufsatz „Mutterpflicht" in Nr. 18 der „Schweizer Frauen-Zeitung" veranlaßt mich auf die darin enthaltenen direkten Angriffe einiges zu erwidern.

Ich bin weit davon entfernt, „alles" rechtfertigen zu wollen, selbst „Ausschreitungen" im Gegenteil, ich habe gesagt, es sei nicht zu entschuldigen, wenn eine Mutter ihre Kinder vernachlässige über andere Beschäftigungen, mögen die heißen, wie sie wollen.

Ebenso wenig habe ich „Pflichtvergessenheit" mit allen möglichen Entschuldigungen aufgemuntert, was der Herr Verfasser „zweifelhafte Güte" zu nennen beliebt.

Ich habe aber gesagt, die Frau sei nicht nur Mutter, sondern auch Gattin und habe ebenso wichtige Pflichten gegen den Gatten, die nicht ungestraft zu vernachlässigen seien, und an einer andern Stelle: „es bedarf oft ihrer ganzen Klugheit und Aufopferung, um nach beiden Seiten gerecht zu werden, die richtige Mitte einzuhalten." Zeigt das Bild, das der Herr Verfasser vorführt, die richtige Mitte, wenn die Frau das Essen für den Gatten bereitet, während das leichtsinnige Kindermädchen auf der Promenade das Kind vernachlässigt? — Das sind einfach Extreme hervorgesucht. Alles zu seiner Zeit, sowohl das Kochen, als das Spazierenführen des Kindes. Nicht jede Frau hat die Mittel, eine zuverlässige Köchin zu halten, und ist also genötigt, mindestens die Aufsicht über die Küche zu führen. In diesem Punkte glaube ich die meisten Ehemänner für mich zu haben.

Der Herr Verfasser spricht in seinem Aufsatz „Kinderzucht" von den Geschäftsfrauen im im allgemeinen, und in „Mutterpflicht" moderiert er dies in etwas, indem er sagt, er meine nur diejenigen, die aus Gewinnsucht oder weil es ihnen bei ihren Kindern zu langweilig sei, oder aus Liebhaberei oder auf Befehl des Gatten, Geschäfte treiben und sich der Erfüllung ihrer heiligsten Pflichten entzögen." Wer ein Geschäft treibt, thut dies gewöhnlich des Gewinnes wegen, der den Kindern zu gute kommt, selten wohl aus Langweile oder aus Liebhaberei: „Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb." Ich habe aber ausdrücklich dabei bemerkt, daß die Geschäftsfrau in diesem Fall für zuverlässige Dienstmädchen sorgen müsse und sich selbstverständlich der Oberaufsicht nicht entziehen dürfe.

Nirgends habe ich gesagt, eine Mutter solle ihre Kinder nicht selbst nähren; den unschätzbaren Vorteil davon kenne ich ebenso gut wie der Herr Verfasser. Es wird sich auch keine richtige Mutter, die es im stande ist, dem entziehen wollen, und es verträgt sich auch recht gut mit allen sonstigen von mir erwähnten Obliegenheiten bei richtiger Einteilung. — Ob so lange, wie der Herr Verfasser beantragt, ist freilich eine andere Frage.

Der Spott über das „Tasso recitieren", ich habe nur einen Satz daraus angeführt, ist billig und fällt auf den Herrn Verfasser selbst zurück. Eine gebildete Frau kennt selbstverständlich die Hauptwerke unserer Klassiker und wird über dem Lesen derselben oder sonstiger Lektüren ihre Hausfrauen- und Mutterpflichten nicht versäumen. Es scheint, der Herr Verfasser legt nicht eben großen Wert auf Frauenbildung, wofür die „Schw. Frauen-Zeitung" unablässig kämpft, und die doch in erster Linie dem Gemahl und in zweiter den Kindern zu gute kommt.

Dem Vergnügungstaumel habe ich nirgends das Wort geredet, wohl aber einer kleinen, gemütlichen, einfachen Geselligkeit im Freundeskreise.

Eine Inkonsequenz liegt meines Erachtens darin, wenn in „Mutterpflicht" es heißt: „Ich habe nicht gesagt, daß die Mutter sich ausschließlich den Kindern widmen müsse und sich nicht um Kochen, Gatten, Gesellschaft, Litteratur u. s. w. kümmern dürfe." (Da sind wir ja ganz einverstanden.) — Und an einer andern Stelle wird Beschäftigung im Geschäft, Kochen u. s. w. getadelt? Ferner verlangt der Herr Verfasser sehr bescheiden zwei Jahre für ein Kind, während welchen die Mutter sich ganz ihrer Mutterpflicht widmen und auf alle die schönen Bethätigungen, Geschäfte und Repräsentationspflichten verzichten müsse, und summiert bei fünf Kindern macht das nach dem Rieses Rechenbuch 10 Jahre. Er setzt ironisch hinzu: „Das geht doch wahrlich nicht; man steht nicht auf der niedern Stufe des Säugetiers und hat noch andere höhere, idealere Aufgaben zu erfüllen!!" — Diese Perspektive könnte nur dazu dienen, die Männer noch mehr vom Heiraten abzuhalten, die so schon nur zu viel die Unbequemlichkeiten des Familienlebens scheuen. —

Indessen ist es eine sehr bescheidene Forderung, zwei Jahre für ein Kind; ich gehe weiter. Mutterpflicht hört nicht auf so lange, bis die Kinder selbständig und ihren eigenen Hausstand haben, sie wechselt nur im Lauf der Jahre.

Bei kleinen Kindern kann eine gute Wärterin die Mutter wenigstens teilweise ersetzen, bei größeren ist sie unersetzlich. Verbraucht sie sich körperlich und geistig vor der Zeit bei der Pflege der Kleinen in den angeführten „10 Jahren", was kann sie dann dem Mann und den erwachsenen Kindern noch sein? Wenn Jugend, Schönheit und oft auch Gesundheit hin sind, das geistige Leben nicht gepflegt, sie nicht mit der Zeit fortgeschritten ist — wer stehen bleibt, geht zurück —, wird sie dem Mann langweilig. Die Kinder entbehren die Hülfe bei ihren Schularbeiten, später die Teilnahme, das Interesse und das Urteil der Mutter an dem, was sie lesen, hören, sehen, an

allem, was das junge Herz bewegt, den Geist beschäftigt. Sie ist nicht die beratende Freundin ihrer erwachsenen Kinder, an der dieselben in die Höhe sehen, noch geistig frisch und körperlich rüstig, weil sie sich eben nicht verbraucht hat, sondern kann leicht zu der traurigen Rolle verurteilt werden, daß Mann und Kinder mehr die erste Dienerin des Hauses in ihr sehen, die nur gewohnt ist, für ihre Bequemlichkeit und ihre materiellen Bedürfnisse zu sorgen.

Ich glaube annehmen zu dürfen, daß meinen „so verführerisch geschilderten Tendenzen" alle die Ehemänner beistimmen werden, die in ihrer Frau nicht nur eine Kindermuhme oder ein Spielzeug für sie selbst verlangen, sondern eine ihnen geistig ebenbürtige Gefährtin, die in Leid und Freud treu zur Seite steht, mit der sie alle gemeinsamen Angelegenheiten beratschlagen können, sicher sind, verstanden zu werden, und Rat und Stütze zu finden, die selbst der starke Mann zuweilen bedarf.

Ich halte nun den Gegenstand für erschöpft und sollte der Herr Verfasser noch etwas zu sagen haben, will ich ihm gerne das letzte Wort lassen.

Ottilie Moldenheuer.

## Ein Märchen für die Großen.

Der König hatte seinem Kinde, der lieblichen Prinzessin Elfriede, und dem fremden Prinzen, der weither gekommen war aus einem fernen Lande, und um die Hand der schönen Königstochter geworben hatte, ein prächtiges Schloß in seinem Reiche zum Wohnsitze angewiesen. Dann brachte er eine Menge herrlich funkelnder Edelsteine und gab sie den beiden mit den Worten: „Haltet Sorge zu ihnen, daß ja keiner davon verloren gehe, denn sie werden all eer Glück ausmachen." Er hatte jedem der Steine einen besondern Namen gegeben: Treue, Wahrhaftigkeit, Herzensgüte, Frohsinn, Liebe, Vertrauen — nannte er sie je nach Farbe oder Form. Dann nahm er eine güldene Kette und kettete die beiden aneinander und sprach: „Sie wird unsichtbar sein und euch nicht drücken, vielmehr beglücken und erfreuen, solange ihr im Besitze der Steine seid; solltet ihr diese aber je verlieren, so wird sie euch drücken wie schweres Eisen." Nun segnete er seine geliebten Kinder und sie zogen glücklich und selig in ihre neue Heimat.

Das Schloß, welches die beiden bewohnen sollten, lag mitten in einem großen, herrlichen Garten. Seltene, wundervolle Blumen spendeten ihre Düfte; hohe, herrliche Palmen rauschten, und große, weitästige Bäume spendeten kühlen Schatten. Etwas fern gerückt ward ein kleiner Wald und dahinter spiegelte sich der Himmel in den klaren Wassern eines kleinen Sees. Die Arbeiten des Gartens besorgten eine Menge Zwerge, die still und geräuschlos ihren Geschäften oblagen. Durch den Garten aber floß ein Quell, dessen Wasser die eigentümlichen Kräfte besaß, die Menschen, die davon tranken, vollständig zu verwandeln. Die Zufriedenen machte es unzufrieden; die Fleißigen gleichgültig; die Frohmütigen zornig; die Klugen eigensinnig u. s. f., und wer einmal davon gekostet, den zog es immer wieder dorthin, bis er davon unsäglich elend geworden.

Viele Tage des ungetrübtesten Glückes folgten nun für die beiden jungen Menschenkinder. Bald wandelten sie im Schatten der herrlichen Bäume, oder sie fuhren in leichtem Kahn über den See hin und lauschten dem Gesange der Nymphen und Libellen, die am Ufer saßen und ihr Abendlied sangen, und der Prinz nannte seine Gespielin mit den süßesten Namen: Meine schöne blaue Blume, mein Stern, mein Sonnenlicht!

Und wenn die Nacht ihre Schatten über die Erde legte, dann trug er sie auf seinen Armen hinein ins stille Gemach und wachte über sie, bis sich die müden Lider über die lieben Augen gesenkt, und dann ging auch er glücklich und selig zur Ruhe, und froh und beglückt, wie der Abend die beiden verlassen, fand sie der neue Morgen wieder. Jedes nur erriet des andern Gedanken und Wünsche, ehe sie ausgesprochen waren und sie freuten sich darüber.

Eines Tages, es war ein heißer Sommertag, war die Prinzessin etwas eingeschlafen; da erging sich der Prinz indessen im Garten. Wie er nun in die Nähe des Zauberquelles kam, bot sich ihm ein ungewohnter Anblick. Einer der Zwerge, die er immer nur ganz still ihre Arbeit besorgen sah, gebärdete sich wie toll. Er lachte in einem fort, schlug Purzelbäume, klatschte in die Hände und warf seine Mütze in die Höhe.

„Was treibst Du für tolles Zeug? Warum bist Du so fröhlich?" frug ihn der Prinz. „Ich habe vom Zauberquell getrunken," antwortete der Kleine, „das macht mich so lustig. Wollt Ihr nicht auch kosten? „Da beugte sich der Prinz hinab und schöpfte ohne langes Besinnen vom Wasser und trank. Die fröhliche Laune, die ihn nun plötzlich befiel, dauerte aber nicht lange; denn es fiel ihm ein, daß er etwas getan habe, das vielleicht schwere Folgen nach sich ziehen würde, und daß er seine treue Gespielin tief betrüben würde, wenn sie davon wüßte. Etwas beunruhigt kehrte er nun in das Schloß zurück.

Elfriede bemerkte sofort den eigentümlichen Ausdruck in seinem Gesichte und frug ängstlich:

„Was fehlt Dir, mein Lieber? Bist Du krank?"

„Ach nein, mir ist ganz wohl."

„Was hast Du denn, Du bist heute nicht wie sonst?"

„Ach, Du siehst mich heute anders an als sonst; ich bin vielleicht ein wenig gedrückt, weil der Tag so trüb ist."

„Der Tag ist ja heute besonders hell und schön," lachte sie, „das kann nicht die Ursache sein." Da erblaßte sie jäh und frug zaghaft:

„Du hast doch nicht etwa vom Zauberquell getrunken?"

(Schluß folgt.)

## Weibliche Fortbildung.

Herr Reallehrer Zwimpfer in Luzern erteilt einen Buchführungskurs für Frauen und Töchter.

## Was Frauen thun.

**Während einer Trauung** vor dem Civilstandsamt in Neisse hat die Braut einem Zeugen — die Uhr entwendet und ist deshalb sofort von der Polizei abgeführt worden.

**Auf Veranlassung einiger gemeinnütziger Damen** wurde in Aarau, Bahnhofstraße Nr. 1019, ein Frauenasyl errichtet. Hier finden kranke Frauen und Töchter unter der liebevollen Pflege von Diakonissen aus Riehen eine gute Versorgung. Dieses Asyl ist hauptsächlich für arme Frauen und Töchter mit chronischen Gebrechen bestimmt, welchen zu Hause eine passende Pflege mangelt.

## Sprechsaal.

### Fragen.

Frage 2483: Unsere 20jährige Ladentochter, von blühendem Aussehen, aber mager — sie scheint mir blutarm zu sein — ist des Nachts stets sehr aufgeregt; sie träumt die ganze Nacht und fühlt sich am Morgen nicht erquickt durch den Schlaf. Kann mir eine Erfahrene vielleicht einen guten Rat erteilen? Zum voraus den besten Dank.

M. R. in Th.

Frage 2484: Unsere verfeinerte Zeit verlangt auch von den Dienstboten viel mehr Kenntnisse, Fertigkeiten und ein größeres Maß von Bildung überhaupt. Wenn aber das junge Mädchen sich das nötige Wissen und Können angeeignet hat, so fühlt sie sich als Dienstmagd zu gut, oder es mangelt ihr an der nötigen Kraft und Ausdauer, um die Hausarbeiten andauernd zu verrichten. Wer soll schließlich die Hausarbeit besorgen, wenn alle jungen, intelligenteren und besser geschulten Kräfte sich andere Beschäftigung suchen und die Frauen mit ihrem verfeinerten Haushalt, der an eine richtige Besorgung so vielfache Anforderungen stellt, je länger je mehr auf den guten Willen und die Kräfte anderer angewiesen sind? Ist das Wohl einer Tochter für die Zukunft besser gewahrt, wenn man seine Tochter als perfekte Hauswirtin ausbilden oder wenn man sie einen gewerblichen Beruf ergreifen läßt? Bei der erdrückenden Konkurrenz in jeder Branche muß alle Kraft auf eine Berufslehre verlegt werden, wenn ein lohnender Erfolg erzielt werden soll, und man darf nicht aus der Uebung kommen. Aber auch in der Hauswirtschaft wird eines nicht im Handumdrehen tüchtig; auch dies gründlich zu erlernen, erfordert einen Aufwand von Zeit und eine völlige Hingabe. Was raten erfahrene Mütter? Für freundliche Belehrung besten Dank zum voraus.

Neue Abonnentin in L.

Frage 2485: Ich habe als eifrige Leserin Ihrer „Schweizer Frauen-Zeitung" so oft bekümmerte Leserinnen um Rat bitten hören und erfahren, wie solche Rat erhalten, so daß ich mich entschlossen habe, auch meine Sorgen Ihnen mitzuteilen und die Meinung wohlmeinender und erfahrener Leser anzuhören:

Da mein Gatte in unbegreiflichem Leichtsinn seine ganze Barbesoldung lieber ins Wirtshaus trägt, als daß er einen Teil derselben seiner Familie zukommen läßt, so lebe ich mit unsern zwei Kindern in so dürftigen Verhältnissen, daß ich es als meine Pflicht erachte, unsre Lage wenn immer möglich zu ändern. Ich habe bis jetzt alle häuslichen Arbeiten selbst besorgt und dazu noch etwa 3/4 Juchart Boden selbst bearbeitet und bepflanzt, was meine Zeit so ziemlich in Anspruch nahm, so daß ich kaum im stande sein werde, nebst diesen Leistungen durch eine berufliche Arbeit noch Geld zu verdienen, ohne daß das Hauswesen und die Erziehung der Kinder darunter Not leiden müßten. Da ich nun alles mögliche versucht habe, meinen Gatten eines besseren zu belehren und ihn seiner Familie zurückzugewinnen, ohne auch nur den geringsten Erfolg erfahren zu können, so glaube ich nicht, daß er sich noch ändern kann und mein besorgter Vater gibt mir den Rat, im Hinblick auf die Zukunft unserer Kinder die Trennung anzustreben. Ich kann mich aber noch nicht hiezu verstehen. Denn obschon mir sein Lebenswandel viel Kummer und Herzweh verursacht, halte ich es doch für meine Pflicht, alle Kraft zusammenzuraffen, um unserm Elend, wenn immer möglich, ohne Scheidung abzuhelfen. Nun quäle ich mich mit der Frage, was ich wohl für einen Beruf ergreifen könnte, um meine Familie mit Ehren durchzubringen. Ich habe wohl im Elternhause tüchtig arbeiten gelernt, für eigentlichen Beruf wurde ich aber nicht ausgebildet. Obschon mir meine allgemeinen Kenntnisse in meiner Stellung als Hausfrau und Mutter mir sehr zu statten kommen, kann ich dieselben doch nicht zum Broterwerbe verwerten, weil unser Wohnort hiefür keine Gelegenheit bietet. Ich hätte Lust die Maschinenstrickerei zu erlernen. Würde es wohl möglich sein, damit ungefähr 10 Fr. in der Woche sicher zu verdienen? Wo könnte in möglichst kurzer Zeit eine gründliche Lehre gemacht werden? Wie teuer käme eine Maschine zu stehen? und könnte eine solche auch auf Abzahlung gekauft werden? Zum voraus dankt bestens

Eine dankbare Abonnentin.

Frage 2486: Kann vielleicht einer der Sänger oder der Sängerinnen, deren es ja in unserm lieben kleinen Schweizerlande viele und tüchtige hat, ein bewährtes Mittel nennen für chronischen Rachenkatarrh?

Wenn ich auch wenig Hoffnung habe, so will ich doch dieses Hülfsmittel der öffentlichen Fragestellung nicht unbenützt lassen.

Zum voraus meinen recht herzlichen Dank.

Ein Sangesfreudiger, dem diese Freude aber durch das lästige Uebel immer verderbt wird.

### Antworten.

Auf Frage 2464: Von einer Autorität mir verschriebene Pillen gegen Bleichsucht mit ihren Folgen haben mir ausgezeichnete Dienste geleistet und bin ich, falls darauf reflektiert wird, gerne zu näherer Auskunft bereit.

Mehrjährige Abonnentin.

Auf Frage 2472: Ein kräftiger, junger Mensch mag an sich selber experimentieren, seine Gesundheit soll durch einen Wechsel in der Lebensweise nicht mißlich beeinflußt werden. Im Greisenalter dagegen ist der plötzliche Entzug eines langgewohnten Genusses eine riskierte Sache. Mit welchem Rechte dürfte dem rüstigen greisen Fußgänger sein frugales Vesperessen, das heißt, sein Trunk vorenthalten werden? Das gewohnte Glas Wein erfrischt den alten Herrn und regt seine Geisteskräfte zu ausdauernder und fruchtbringender Thätigkeit an. Er könnte an Stelle des Weins schwarzen Kaffee trinken. Kaffee wird aber von Autoritäten ebenfalls als ein Gift bezeichnet und es ist sehr fraglich, ob dieser Ersatz nicht in schlimmer Weise auf seine Gesundheit, auf sein Nervenleben einwirken würde. Ich bin der Meinung, daß der Alkoholmißbrauch nach besten Kräften bekämpft werde; es ist aber unklug, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Alles Gute und auch das Beste kann mißbraucht werden und es wird mißbraucht. Soll man nun deshalb ohne weiteres darauf verzichten? Sollen z. B. alle auf die Ehe verzichten, weil dieses Verhältnis vielfach mißbraucht und herabgewürdigt wird? Soll man vom Kochen der Speisen absehen, weil eine gute Küche zur Unmäßigkeit verleiten kann? Soll keiner mehr ein Buch lesen, weil viele Gift aus den Büchern saugen? Soll man die Schulen aufheben, weil die langandauernde Schulzeit die freie körperliche Entwicklung unserer Jugend hemmt? Soll man die Aerzte abschaffen, weil eine Menge von Kranken unrichtig behandelt wird? Zur Abstinenz mag sich erklären, wer sich dazu von innen heraus gedrungen fühlt, wer für sich die Notwendigkeit einsieht oder wer sich berufen fühlt, der Welt ein Beispiel zu geben; wo aber bei sehr mäßigem Genuß keiner dieser Beweggründe zutrifft, da schießt auch die planmäßige, keine Verhältnisse berücksichtigende Beeinflussung über das Ziel hinaus, und sie stößt ab, wo sie sich bemüht, zu gewinnen. — Lassen Sie Ihren Vater ruhig sein gewohntes Glas Wein weiter trinken und stören Sie ihm seine Gemütsruhe und seine Arbeitsfähigkeit nicht.

Einer, der nicht bloß Theorien reitet, sondern die Verhältnisse berücksichtigt.

Auf Frage 2473: Ihr Vorschlag, statt des Damenkränzchens Ihre Freunde mit deren Frauen zuweilen des Abends bei sich zu sehen, ist sehr vernünftig und lobenswert. Wenn alle Ehemänner so dächten, stände es besser um unsere Geselligkeit. Bei einem solchen Verkehr gewinnen beide Teile. Die Unterhaltung ist interessanter und anregender, sollte es wenigstens sein, als wenn Frauen nur unter sich sind, ganz andere Gegenstände, die Tagesfragen, politischer, socialer, mitunter wissenschaftlicher, litterarischer Natur, werden besprochen, an welchen die Frauen ebenso gut teilnehmen. Es spricht sehr für den Bildungsgrad eines Mannes, wenn er sich in Damengesellschaft wohl fühlt und nicht das sans gène des Wirtshauses vorzieht. Ihre Frau sollte Ihnen für Ihren freundlichen Vorschlag, Ihre Vergnügungen gemeinschaftlich zu genießen, dankbar sein und so viel an ihr liegt, dabei entgegenkommen, statt Sie zu veranlassen, Ihre Freunde außerhalb zu treffen, was sie später schwer bereuen dürfte. Ein Plauderstündchen mit den Freundinnen findet sich immer einmal hin und wieder, nur darf es den Gemahl nicht genieren und sich nicht bis zum Abend ausdehnen. Solche Kränzchen lösen sich

früher oder später von selbst auf, während der andere Verkehr von Dauer sein kann. Eine alte erfahrene Hausfrau.

Auf Frage 2473: Die junge Frau scheint eigentümliche Begriffe zu haben von den mit der Ehe übernommenen Pflichten. Das, was Tausende von Frauen für sich heiß ersehnen und erstreben — einen traulichen, geselligen Verkehr daheim, der den Gatten am eigenen Herde festzuhalten vermag — das tritt sie achtlos mit Füßen. Die junge Frau handelt unverantwortlich und sie mag zusehen, daß der achtlos zur Seite gelegte Edelstein nicht von einem Kenner entdeckt und für sich zu erwerben gesucht wird. Ich möchte die Unbegreifliche einmal an meine Stelle wünschen: Ich bin seit fünf Jahren verheiratet und habe vier kleine Kinder zu besorgen und eine alte, gelähmte Tante und ein schwachsinniger Bruder meines Mannes vervollständigen unsere Familie. Mein Mann nimmt seine Mahlzeiten allein, denn er will prompt bedient sein, und wenn er gegessen hat, kann ich in Gesellschaft der Kinder, der Tante und des Schwagers mein Essen verzehren, währenddem er sich zum Mittagsschlafe niederlegt; auch am Abend speist er wieder allein. Im Verlaufe dieser fünf Jahre habe ich mich seiner Gesellschaft auch nicht einen einzigen Abend zu erfreuen gehabt, noch ist mir ein gemeinsamer Spaziergang oder Ausflug zu teil geworden. Der Besuch von Theater, Konzert oder Vorlesung kann meinerseits nie stattfinden, weil ich niemand habe, der im Haushalte meine Stelle vertreten könnte. Das nötige Haushaltungsgeld erhalte ich nur sehr knapp und erst auf wiederholtes Verlangen. Dessenungeachtet beklage ich mich nicht. Ich fülle einen Platz aus, wo ich meine Kräfte redlich brauchen kann; ich darf meinen Kindern leben und meinen zwei Hülflosen bin ich unentbehrlich. Ich habe meine liebe Frauen-Zeitung und durch diese stehe ich in förderndem geistigen Verkehr mit anderen. Möge der jungen Frau noch rechtzeitig das Verständnis aufgehen für die bevorzugte Stellung, die sie unter den Frauen einzunehmen so glücklich ist. Hausfrau am Schatten.

Auf Frage 2474: Sie müssen sich täglich eine bestimmte Zeit im Freien ergehen und auch danach trachten, in einem Zimmer zu arbeiten, wo Sie einen weiten, freien Ausblick ins Grüne haben. Wenn es irgendwie angeht, so sollten Sie auch die feinen Handarbeiten, das genaue Sehen in die Nähe, für längere Zeit beschränken, oder ganz sistieren. Täglich mehrmalige kalte Waschungen der Nacken-, Ohren- und Schläfengegend ist ein gutes Mittel zur Kräftigung der Augen.

Auf Frage 2476: In einem feuchten Waldgrunde wird das Moos mitsamt der Erde ausgehoben. Unten in den Topf legt man zerkleinerte Knochen und einige Stückchen Holzkohlen und eine Lage Moos und Erde. Wenn nun die Pflanze in den Topf gestellt ist, füllt man mit Moos und Erde sorgfältig auf. Diese Mischung versteht sich zwar nur für die aus dem Walde entnommenen Epheupflanzen.

Auf Frage 2477: Die natürliche schöne Stimme ist eine Gottesgabe, denn sie beruht auf dem speciellen Bau der Kehle. Die Mutter kann nur des Kindes Musikgehör wecken und schärfen, daneben muß sie dafür sorgen, daß die Atmungswerkzeuge richtig funktionieren und ungehemmt sich entwickeln können. Wie etwas anderes auch, so vererbt sich die schöne Singstimme leicht in einer, Familie. Aber nicht immer ist beides beisammen: Das Ohr für den Zauber der Musik und die sangesbegnadete Kehle; es gibt auch stummgeborene Nachtigallen, denen die Stimme versagt ist, währenddem das Gehör und das Verständnis für Musik in wunderbarer Weise geschärft ist.

Auf Frage 2478: Die Frau hat das Recht, beim Ortswaisenamt ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen und wenn dieses seinen Pflichten in einseitiger Weise nachkommt oder sie verabsäumt, so kann sie an die oberste Instanz, an den Regierungsrat, gelangen.

Auf Frage 2478: Leider ist diese Seite der Rechtspflege in der Schweiz noch nicht centralisiert und es ist auch die Zeit noch nicht abzusehen, wann dies geschehen wird. Bis solange hat eben jeder Kanton sein besonderes Erbrecht und auch sein besonderes Vormundschaftsrecht, wenn die Principe auch vielfach dieselben sind. Wenn Sie deshalb eine bestimmte und zuverlässige Antwort haben wollen, so müssen Sie mitteilen, in welcher kantonalen Gerichtsbarkeit ihr Fall unterstellt ist, d. h. in welchem Kanton Sie wohnen. Sind Sie aargauisch, so kann ich Ihnen definitiv mitteilen, daß der Vormund ohne die ausdrückliche Genehmigung der zuständigen Vormundschaftsbehörde niemals weder das Recht, noch die Befugnis hat, wesentliche Veränderungen am Vermögensbestande vorzunehmen. Ueberhaupt haben Sie als Witwe das Verwaltungs- und Nutznießungsrecht am Nachlaß.

Man kann Sie sodann auch durchaus nicht zwingen, sich einen Ihnen unsympathischen Pfleger gefallen zu lassen. Vielmehr ist die Vormundschaftsbehörde gehalten, Ihren diesbezüglichen Wunsch zu berücksichtigen, schon bei der erstmaligen Ernennung.

Sie müssen nun allerdings jetzt bis zur nächsten periodischen Rechnungsablage Geduld haben. Dann können Sie Ihre Wünsche der Behörde kund thun und einen andern Vormund verlangen, welchem auch entsprochen werden wird, wenn nicht triftige Gründe abhalten, in welchem Falle Ihnen aber immer noch das Beschwerderecht an das betreffende Bezirksamt zustehen würde. J. M.

Auf Frage 2479: Ueber zerkleinertes Fluor Calcium gießt man Schwefelsäure und hält die zu mattierende Scheibe über die sich entwickelnden Dämpfe.

Auf Frage 2480: Der wildwachsende Feldthymian getrocknet und in die Bettstellen, zwischen die Matratzen, in die allfälligen Fugen der Wände und Böden gestreut, auch in die Zimmerecken, räumt gründlich mit dem Ungeziefer (Flöhe und Wanzen) auf. Wenn die Thüren und Fenster in einem solchen Zimmer nach dem Einstreuen des Feldthymians 48 Stunden geschlossen bleiben, findet man die lästigen Insekten alle tot.

# Feuilleton.

## Der verlorene Sohn.

(Schluß.)

Doch war es keine Ohnmacht, die ihre Seele wohlthätig umnebelt hätte. Nur die Füße trugen sie nicht mehr; ihr Geist blieb wach und ihr Herz fühlte deutlich, wie alle alten Wunden wieder aufbrachen und heiß zu tropfen anfingen. Sie lag auf den Knien, die Hände im Schoß gefaltet, die Augen unverwandt auf das blasse Gesicht ihres toten Sohnes geheftet, das fremd und fast zornig von ihr abgewandt nach der schwarzen Wölbung sah. Ihr Leben hätte sie drum hingegeben, den letzten armen Rest ihrer Lebenstage, wenn diese Augen sich nur noch einmal geöffnet hätten zu einem Abschiedsblick, diese verfärbten Lippen ein einziges Mal sie Mutter genannt hätten! —

Dem Manne, der draußen im Gange wartete, kam es vor, als ob er ein Stöhnen in der Totenkammer höre. Wie er es deuten sollte, wußte er nicht. Wenn es der Sohn war, so durfte er die Totenklage der Mutter nicht stören. Plötzlich hörte er ihre Schritte wieder der Thüre nahen und sah sie mit dem Licht heraustreten, hochaufgerichtet, als habe kein Schlag sie gebeugt, die Augen steinern und weit offen ihm entgegenblickend. Er wagte nicht zu fragen.

„Ich habe Euch warten lassen," sagte sie; „es wäre nicht nötig gewesen. Schon ein Blick genügt für eine Mutter, um die Wahrheit zu wissen. Aber es hat mich angegriffen. Ich habe ein wenig ausruhen müssen."

„So ist er's nicht?" rief der getreue Freund. „Gott sei gepriesen!"

„In Ewigkeit!" sagte die Frau. „Laßt uns gehen. Der Ort ist schauerlich."

Sie schritt hastig mit der Kerze voran und ohne zu wanken die Stufen wieder hinauf. In der Halle, wo der Wächter saß, stellte sie den Leuchter wieder auf den Tisch und ihre Hand zitterte nicht mehr.

„Ihr werdet Sorge tragen," sagte der Großweibel zu dem Schlaftrunkenen, „daß morgen früh 5 Uhr der Totengräber kommt und die Leiche zur Ruhe bringt."

„Das Grab ist schon gegraben, Herr," sagte der Vogt, „neben der Stelle, wo vorm Jahr der Hans Frischlin, der Vatermörder, verscharrt worden ist."

„Nicht doch," erwiderte der Großweibel, „er soll kein unehrliches Begräbnis haben, nur als ein Landfremder nächst der Mauer liegen. Auch hat seine Dirne sich erboten, den Totengräber zu bezahlen. Wonach sich zu achten, Kilian."

„Was ich noch fragen wollte," warf der Mann hin, „darf dem wälschen Fräulein Wein gereicht werden und eine gebratene Taube, wonach es sie gelüstet? Sie wolle es bezahlen, sagte sie; ist übrigens ganz guter Dinge, und ein paar fremde Gesellen haben sie im Turm besucht und drei Stunden mit ihr geschwätzt. Auf die Nacht hat der Schließer sie gehen heißen; das Fräulein aber war es schlecht zufrieden, und jetzt eben schickte sie den Schließer zu mir, ob ich sie nicht besuchen wolle, sie habe Zeitlang."

„Sie soll in allem nach Ordnung und Herkommen gehalten werden," murrte der Großweibel. „Morgen kommt sie frei, da kann sie ihr gottloses Treiben nach Herzenslust wieder beginnen, sobald sie über unser Weichbild hinaus ist. Gute Nacht, Kilian."

Er wandte sich zu der Frau, die schon bis zur Thür des Saales vorangegangen war und dort im Schatten am Pfosten lehnte. Während er sie hinausführte und auf dem Weg bis zu ihrem Haus ihr das Geleit gab, schalt er auf das zuchtlose Geschöpf, das auch diesen armen Toten wohl auf dem Gewissen habe und schon wieder den Köder nach neuen Opfern auswerfe, ehe die Erde über diesem letzten sich geschlossen. Wie ihm ein Stein vom Herzen sei, beteuerte er, daß dieser Laporte kein Amthor sei und daß er hoffe, der echte Andreas werde seiner Mutter noch das Leiden vergüten, das sie so christlich um ihn trage. Ein ehrbarer Rat aber sei der werten Frau für die Mühe dieses späten Ganges aufrichtig zu Dank verpflichtet.

Und damit verabschiedete er sich von der schweigsamen Frau, ihr eine geruhsame Nacht wünschend.

Der Wunsch ging freilich nicht in Erfüllung. Ein Sturm erhob sich, der die ganze Nacht mit Schnauben und Brausen anhielt, daß es war, als wolle er die Erde aus den Angeln heben. Oben in dem Zimmer, das dem Andreas gehört, hatte er einen Fensterladen aufgerissen und tobte nun klirrend und klappend an den Wänden herum. Das Lisabethli fuhr erschrocken in die Höhe, da sie eben eingeschlafen war. Sie sah die Mutter ohne Licht aus der Thür gehn und hörte sie die Treppe hinaufsteigen, dann oben dem Spuk ein Ende machen, indem sie das offene Fenster, so gut es ging, verwahrte. Eine Weile wartete das Kind, daß sie wieder herabkommen möchte, schlief aber darüber ein, und hätte freilich umsonst gewartet. Denn Frau Helena blieb oben in dem dunklen Zimmer, als ob ihr wohler wäre, auf den Sturm zu lauschen, als auf die Atemzüge ihres Kindes, das aus dem Traum von ihrem Kurt sprach und ihm süße Namen gab.

Gegen die erste Frühe legte sich der Wind; statt seiner kam ein feiner frostiger Regen, der immer dichter wurde und endlich Land und Strom in einen grauen Schleier hüllte. Der Totengräber, der um die fünfte Stunde mit zwei Gehülfen ein Grab an der Kirchhofsmauer gegraben und einen rohgefügten Sarg hineingesenkt hatte, war eiliger bei dem Geschäft gewesen als je, und der Sarg stand schräg in der notdürftigen Grube. Als der Geistliche, der ihn einsegnen sollte, des gräulichen Unwetters wegen sein Amt vergaß, sprach der Mann mit dem Spaten selbst ein Vaterunser für die arme Seele und schaufelte dann hastig die zähen Schollen wieder in das Loch, den Rest seinen Gesellen überlassend. Eben wollte er sich heimtrollen, um in der warmen Stube noch einen kurzen Morgenschlaf zu halten, als er eine Frauengestalt gewahrte, die an einem der Grabkreuze, unfern des neuen Grabes kniete und das mit einem dunklen Tuch verhüllte Haupt gegen den Steinsockel drückte. Dies Grab war längst verweist, das Geschlecht der dort Ruhenden außer Landes gezogen. Was mochte die Frau dort zu suchen haben? Da sie aber sich ganz still verhielt und trotz des Regens in Andacht versunken zu beten schien, getraute er sich nicht, sie da wegzuweisen. Einen Augenblick dachte er, es möchte die wälsche Dirne sein, die das Grab des Erstochenen bezahlt hatte, hörte aber hernach im Rathause, die habe bis an die helle Sonne geschlafen und sei erst aufgewacht, als der Büttel kam, sie aus der Stadt und Weichbild wegzuweisen.

Einige Tage darauf ward ihm von unbekannter Hand eine ansehnliche Summe Geldes zugestellt, angeblich, um eine vergessene Begräbnisgebühr zu entrichten. Er machte sich weiter keine Gedanken darüber und steckte die unverhoffte Einnahme ein, als wäre das Geld vom Himmel gefallen.

* * *

Was nun folgte, ist bald gesagt. Im nächsten Frühjahr war die Hochzeit des Kurt Brucker und der Elisabeth Amthor, wurde nach dem Herkommen im Hause der Braut gehalten und die Augsburger Sippe kam stattlich herübergereist, der Brautmutter und dem Geschlecht der Amthor alle Ehre zu erweisen. Es fehlte an nichts, was bei einer solchen Gelegenheit üblich ist, und das Lisabethli durfte nicht klagen, daß an seiner Aussteuer gespart, oder der Hochzeitwein nicht vom feinsten gewesen sei. Nur eines fehlte: das frohe Lächeln auf dem Gesicht der Brautmutter. Sie war freundlich und höflich zu jedermann, fremden und eignen Bluts, und nickte auch wohl zustimmend, wenn die Gäste ihr sagten, wie das junge Paar gleichsam für einander geschaffen sei, und es sei beiden Häusern zu einer so passenden und ehrenvollen Verbindung Glück zu wünschen. Aber mitten im lauten Freudenlärm des Brautschmauses saß sie in all ihrem Putz stumm und starr wie ein Gespenst und wenn die andern von der Familie des Bräutigams, die sie vorher nicht gekannt, sich nach und nach darein fanden und sich in die Ohren zischelten, es sei der Kummer um den verschollenen Sohn, der sie gerade heut so hart anwandle, so war doch Kurt anderes von seiner Schwiegermutter gewohnt und es fiel ihm sonderbar auf, daß sie ihm in all den Tagen weder die Hand gab, noch ihn in die Arme schloß, wie sie doch dem Wildfremden gethan, als er ein Gast in ihrem Hause war und halbgeheilt um ihre Tochter geworben hatte. Nur als die Neuvermählten aufbrachen, um in ihre neue Heimat zu ziehen, küßte die Mutter ihre Tochter mit so heftigen Thränen, als ob ihr Herz im Busen schmelzen und aus den Augen entströmen wollte, und legte dem Eidam, der ihre Hände an seine Lippen drückte, ihre feuchtkalte Hand auf die Stirn, Worte murmelnd, die niemand verstand. Dann wandte sie sich rasch ab und verschloß sich, noch ehe die Reisenden aus dem Hause waren, in ihrem Gemach.

Dort verbrachte sie von nun an die wenigen Jahre, die sie noch erlebte, mied alle Gesellschaften, las viel in geistlichen Büchern, und nur den Armen und Notleidenden stand ihre Thür zu jeder Zeit offen. Als übers Jahr Briefe kamen, die sie dringend nach Augsburg luden zur Taufe eines Enkels, entschuldigte sie sich mit ihrem gebrechlichen Alter, das ihr zu reisen nicht mehr gestatte. Doch sah man sie noch manchmal mit rüstigem Schritt auf einsamen Wegen um die Stadt sich ergehen, den alten Valentin einige Schritte hinter ihr. Sie sprach aber nie mit ihm ein Wort und schien das Reden überhaupt fast zu verlernen. Nur auf dem Totenbette, als sie fühlte, es gehe zu Ende, ließ sie den Stadtpfarrer zu sich bitten und blieb einige Stunden mit ihm allein. Was sie ihm da gebeichtet, hat der Geistliche in späterer Zeit einem Urenkel der Frau Helena vertraut, der nach Bern gereist kam, das Grab der Ahne zu besuchen. Das hatte sie sich an der Kirchhofsmauer bestellt, neben dem längst eingesunkenen Hügel, unter dem ihr verlorener Sohn die letzte Ruhe gefunden hatte.

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

## Den Nachbarn.

Und schlägt ein Mitmensch dir die Wange blutig,
So biete ihm voll Demut auch die andre dar.
Die Liebe überwindet alles mutig;
Verzeihung ist die beste Rache — es ist wahr!
Doch wenn ein Nachbar dir mit spitzer Zunge
Die Liebe stückweis aus dem warmen Herzen reißt,
Mit unermüdlicher Thersiteslunge
Den Blasbalg der Verleumdung bläst: —
Den Nachbar schmeißt
Hinaus! Weg mit erlogner Höflichkeit!
Zum Teufel Höflichkeit! nennt's besser Heuchelei!
Geh' in den Tümpel dort dein Gift verspritzen,
Du giftgeblähte Kröte! Bleib im Schlamme sitzen
Und quake frech den Mond an, der's nicht hört,
Und quake heiser dich; nur laß uns ungestört!

Aus: „Erstlinge" von Otto Lanz.

## Wann soll künftig die Schule beginnen?

Der Verein für Schulgesundheitspflege in Frankfurt behandelte kürzlich die zeitgemäße Frage des Beginns der täglichen Schulzeit. Allgemein wurde die Notwendigkeit eines ausreichenden Schlafmaßes für die Schüler anerkannt. Einer der Referenten erklärte, wenn das erforderliche Schlafmaß dagewesen, erwache das Kind von selbst. Die Hast, Aufregung und ähnliche Umstände, die dem Schlafe vorhergehen, sind bei vielen Kindern schuld, daß sie nicht ausschlafen. Auch das frühe ins Bett schicken, besonders im Sommer, nützt wenig, da es zu lange Tag bleibt. Referent war der Ansicht, daß nur etwa 25 % der Schüler den Segen des Ausschlafens genießen. Bei 75 % wird doch die späte Abendmahlzeit, die Verdauung und damit der Schlaf beeinträchtigt. Mädchenklassen, besonders aber wo die Schülerinnen in das Alter der Pubertät eintreten, sollen später anfangen. Dr. Rosenkranz kam zu dem Schlusse, nicht zu früh zu beginnen. Wenn nach seiner Ansicht auch mehr Gründe für den frühen Beginn bestehen, und 80 % der Schüler durch einen frühern Beginn der Schule Vorteil haben, so war er doch dafür, daß der 20 % übrigen Schüler wegen die Schulzeit später als um 7 Uhr beginnen müsse, weshalb er den Vorschlag macht, um ½8 Uhr zu beginnen und um 11 Uhr zu schließen. Die Debatte über die Frage war eine sehr lebhafte, sie wurde hauptsächlich von Aerzten und Lehrern geführt. Die Herren Dr. med. Cnyrim und Hirschberg traten entschieden für den Beginn um 8 Uhr ein. Ihnen schloß sich lebhaft eine Mutter an, die zugleich Gelegenheit nahm, auf den Mißstand des frühen Handfertigkeitsunterrichts bei den Mädchen hinzuweisen, bei dem viel Augenlicht zu Grunde gehe. Man solle diesen Unterricht auf spätere Jahre verschieben und dann intensiver betreiben. Die Rednerin tadelte dabei das Schulregime mit seiner soldatischen Disciplin, die bis in die Mädchenschule hineinwirke. Herr Gymnasialdirektor Dr. Reinhard teilte aus seiner Praxis mit, daß die Schüler gegen den Beginn um ½8 Uhr waren, dagegen für 9 Uhr, weil sie dadurch Zeit zum Baden u. dgl. m. gewinnen.

Von verschiedenen Lehrern wurde die Frage des ununterbrochenen Schulunterrichts zur Sprache gebracht. Es wurde schließlich beschlossen, eine Enquete (Erhebungen) bei den Eltern von Schülern höherer Lehranstalten zu veranlassen, ob sie den Beginn um 7, 7½, oder um 8 Uhr vorziehen würden.

## Sentenzen aus Briefen unserer geehrten Abonnentinnen.

Das von Ihnen gemeldete Beispiel von Sittenstrenge des Herrn Paul Kruge, Präsident der südafrikanischen Republik, dürfte wohl anderwärts Nachahmung finden. Sieht man doch auf Bällen, in Theatern 2c., Damen mit ausgeschnittenen Kleidern und schamlosen Entblößungen, vor denen selbst der unverdorbene Jüngling, der edle Mann, mit Widerwillen und Erröten die Augen niedersenkt! Jungfrau, durch Eitelkeit und geschmacklose Modesucht irregeleitet, kann dir wohl eine größere Demütigung widerfahren, wenn selbst Männer schamvoller sind als du, und dich in einer Tugend übertreffen, die dein schönster Schmuck sein sollte! Unverdorbenheit des Herzens, jedes Menschen höchstes Gut, ist der Jungfrau edelste Zier. Das Wort, in welchem sich der Adel alle Liebenswürdigkeit des Weibes ausdrückt, heißt Unschuld. Der Wüstling hat Achtung, der Barbar Ehrfurcht vor dem zarten Wesen, welches noch von der Majestät seiner weiblichen Würde umgeben ist. Schamhaftigkeit, Sittsamkeit und Bescheidenheit! Halte diese Gefühle hoch, die der Schöpfer selbst in dein Herz senkte und hüte dich, sie zu verletzen, du würdest deinem Geschlechte und selbst gesunkenen Männern verächtlich werden. — Ich bin meinen Eltern tausendfach dankbar, für die so strenge Erziehung, die sie uns Kindern nach dieser Richtung zu teil werden ließen. . . .

Witwe L.

Ich würde die Kenntnisse meiner Frau in Englisch, Italienisch und Latein, in Musik, Malen und Litteratur recht gerne tauschen an ein Verständnis ihrer Pflichten als Gattin und Hüterin des heimischen Herdes. Ein gemütliches Plauderstündchen, ein trauliches Zusammensitzen bei Scherz und Gesang, eine Ueberraschung in Gestalt einer unerwarteten kleinen Erfrischung, ein fröhlicher Gang zu zweien ins Weite, das ist's, was ich nach des Tages angestrengter Arbeit aller Schöngeisterei, Gelehrsamkeit und — ich kann's nicht anders nennen — Bildungssimpelei vorziehe. Das alles hatte ich daheim im Elternhause und vermisse ich bei meiner Frau; wir haben uns leider vor der Ehe nicht genugsam kennen gelernt.

J. M.

## Briefkasten der Redaktion.

**Unbefriedigte in W.** „Um ein häusliches Leben zu lieben, muß man es kennen," sagt Rousseau. Die sichere Behaglichkeit in den eigenen Räumen muß unseren Söhnen schon im Elternhause geboten werden; sie müssen es unabweisbar fühlen, daß es nirgends besser und nirgends angenehmer ist, als im eigenen Heim, wenn man von ihnen, nachdem sie eine Familie gegründet haben, den Sinn für die häuslichen Freuden, für ein stilles Glück im Schoße der Ihrigen verlangen will. Es ist ein schwerer Mißgriff, wenn eine Häuslichkeit nur für das Behagen von Mutter und Töchtern eingerichtet ist und den persönlichen Bedürfnissen des Hausherrn und der Söhne keine Rechnung getragen wird. Der Mann braucht die Gelegenheit zur Behaglichkeit nicht lange zu suchen, sie präsentiert sich ihm überall, bei seinen Freunden, im Klub und in der Schenke, und wer möchte es ihm verargen, wenn er seine Mußestunden gerne in behaglicher Ungezwungenheit verbringt? Ist dann einmal die Gewohnheit des außerhäuslichen Vergnügens eingelebt, dann hält es nachher unendlich schwer, dieselbe mit Erfolg zu bekämpfen. Wenn Ihnen so bang ist für Teppiche, teure Vorhänge, seltene Nippsachen und kostspielige, leicht zu beschädigende Möbel, so richten Sie Ihren Herren ein einfaches Wohnzimmer ein, wo sie nicht ängstlich auf jede freie Bewegung zu achten und peinliche Rücksichten zu nehmen brauchen. Sie werden gewiß Dank ernten für Ihre verständnisvolle Fürsorge. Versuchen Sie's einmal ohne viele Worte, diese Ueberraschung ins Werk zu setzen — wir sind für Sie des Erfolges sicher. Wo eine in jeder Beziehung tadellose, tüchtige und liebevolle Frau sich mit Grund über den außerhäuslichen Sinn ihres Mannes zu beklagen hat, da darf sie getrost zurückgreifen und den Fehler in jener Zeit suchen, da ihr Gatte als Jüngling im Elternhaus kein behagliches Heim gefunden.

**Junge Abonnentin in E.** Wollen Sie uns nicht sagen, für wen der Albumvers bestimmt ist, für einen Mann oder eine Frau, für die Jugend oder für das Alter? Je präciser eine Frage gestellt wird, um so leichter und zweckentsprechender kann sie beantwortet werden.

**Bedrückte in Z.** Lassen Sie sich's nicht allzusehr anfechten, daß das Schicksal Sie in eine andere gesellschaftliche Rangordnung eingeteilt hat, als es bei Ihren Brüdern und Schwestern der Fall ist. Ihr Verdruß und Grämen zeigt, daß Sie selber das rein Aeußerliche viel zu hoch taxieren. Mit der sogenannten „Stellung", die den Inhaber zu so mannigfachen kleinlichen Rücksichten verpflichtet, ist so viel Unbequemes und Bemühendes verbunden, daß gar mancher Höhergestellte seinen vermeintlichen Vorzug gerne an die frühere Unabhängigkeit und Freiheit des Thun und Lassens wieder eintauschen würde. Es gibt auf der Welt nichts Quälenderes und Herabwürdigenderes als das Bemühen, mehr zu scheinen, als man ist. Das raubt den Seelenfrieden und den harmlosen, beglückenden Daseinsgenuß. Die Großen und die Kleinen der Erde haben die selbe Aufgabe: den Platz, darauf sie gestellt sind, nach besten Kräften, in tadelloser Weise auszufüllen, anderen zum Segen zu sein und sich dabei des Daseins zu freuen. Solange Sie vom Bewußtsein Ihrer „niedrigern" Stellung durchdrungen, sich selber ducken und geringschätzen, solange dürfen Sie nicht erwarten, daß Ihre vornehmen Verwandten Sie als Gleichberechtigte ansehen und demgemäß schätzen. Wenn Sie sich selbst und Ihren Pflichtenkreis beherrschen, so sind Sie reicher und glücklicher als diejenigen, welche die Sklaven von tausenderlei Rücksichten sind, die um ihrer Stellung willen die Knechte des „guten Tones" der öffentlichen Meinung sind. Sie haben gesunden Menschenverstand, öffnen Sie Ihre Augen und legen Sie kritisch die Sonde an das „unerhörte Glück", an die bevorzugte Stellung der Ihrigen. Ist das wirklich lauter Glück, lauter Befriedigung und volle Erfüllung langgenährter Wünsche? Gewiß nicht; aber wollen Sie grausam verlangen, daß Ihre unbefriedigten, aber von Ihnen beneideten Angehörigen mit eigener Hand die schützende Wand einreißen, welche der Schein von Glück um sie zu ziehen gewußt hat. Sie können glücklich sein, wenn Sie wollen, die Ihrigen geben sich den Anschein es zu sein; wer ist nun zu beneiden?

**Frau T. B.** Vertilgen? — Gewiß nicht, Sie haben entschieden Geschick und es wäre schade, wollten Sie nicht mehr von sich hören lassen.

**An Verschiedene.** Gewünschte Auskünfte und Adressen werden gerne erteilt, doch möchten wir dabei um Beilage der nötigen Frankatur höflichst ersucht haben.

## Abgerissene Gedanken.

Ein schönes Wort
Gilt hier und dort;
Ein gutes Wort
An jedem Ort;
Ein wahres Wort
Pflanzt sich allmählich
Fort und fort.

Ernst Freih. v. Feuchtersleben.


**Sommer-Ausverkauf** Specialitäten in Woll- und Baumwoll-Stoffen einfachster und feinster Gewebe im **Ausverkauf**
Reinwollene Damen-Stoffe, doppeltbreit, per Mtr. Fr. —.75—1.95
Buckskin-Stoffe für Herren „ „ „ „ 2.45—7.85
Bedruckte Woll- u. Waschstoffe „ „ „ „ —.28—.65
sowie Restbestände, enthaltend 2—12 Meter, sehr billig.
Reichhaltige Muster-Auswahlen aller Frauen- und Herrenstoffe, Baumwollstoffe auf Wunsch umgehends. Jeden Meter liefern franko ins Haus. (395
**OETTINGER & Cie.,** Centralhof, **ZÜRICH.**

**Visit-, Verlobungs- und Gratulationskarten**
liefert prompt und billig **Th. Wirth & Co., St. Gallen.**

**F. Jelmoli,** Fabrikdepot, **Zürich,** sendet franko an jedermann: Muster v. **Baumwolltüchern,** roh und gebleicht, alle Breiten, von **28 Cts.** p. Mtr. — **Kölsch, Piqué** etc., **Cotonne, Crêpe, Satin, Vichy, Indienne** von **45 Cts.** bis **Fr. 1. 45** — sowie solche von **Damen- und Herrenstoffen.** [361

**Adolf Grieder & Cie.,** Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von **75 Cts.** bis **Fr. 18.** — per mètre. Muster franko. Reste Bezugsquelle für Private.
**Fahnen-Seide**
Welche Farben wünschen Sie bemustert? (107

**Bei Rhachitis und Scrophulose**
(sog. unreinem Blute, Knochenerweichung, Drüsenanschwellungen und Vereiterungen, Hautausschlägen, scrophulösen Augen- und Nasenentzündungen etc.) Erwachsener und Kinder wird **Dr. med. Hommel's Hämatogen** (Hæmoglobinum depurat. sterilisat. liquid.) **mit grossem Erfolge** angewandt. Sehr angenehmer Geschmack und sichere Wirkung. Depôts in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten gratis und franko.
519] **Nicolay & Co.,** pharm. Labor., **Zürich.**

**Unübertroffen** in Wohlgeschmack, Nährkraft, Bequemlichkeit und Billigkeit sind die **getrockneten Gemüse, Spinat, Wirsing, Grünkohl, Karotten, Schnittbohnen, Julienne,** sowie die **vorzüglichen Suppeneinlagen, Kindermehle** und **fertigen Erbswurst-** und **Fleischbrühsuppen** in Rollen von 12 und □ von 5 starken Portionen
300] der **Präservenfabrik Lachen** am Zürichsee.

**Gesucht:**
eine tüchtige, bestempfohlene (Tochter) **Weissnäherin,** die auch im Plätten geübt ist. Eintritt 1. Juni. Offerten nebst Referenzen sind an **Frau Stoppani, Hotel Pontresina, Pontresina** zu richten. (H Ch) [534

**Offene Stelle**
für eine junge Tochter, die Lust hätte, den **Ladenservice** zu erlernen. Kost und Logis im Hause, nebst einer kleinen Vergütung. Eintritt sogleich. Offerten unter C F B 535 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Zum 1. September finden noch **3 Töchter aus besseren Familien liebevollste und gewissenhafteste Aufnahme,** sowie **gediegenste Ausbildung** in der französischen und englischen Sprache, Musik und allen häuslichen Arbeiten. Vorzügliche Referenzen von Eltern früheren Zöglinge, sowie Prospekte stehen zu Diensten durch die Vorsteherinnen: (H 966 Lz) [528
**Mmes Lipold** und **Schenker,** Villa Monney Dufour, **Montreux, Pensionnat de jeunes Demoiselles.**

**Landaufenthalt.**
In der idyllisch gelegenen Privatwohnung des Unterzeichneten finden Personen, die eigene Haushaltung führen wollen, freundliche, ländliche Aufnahme, z. B. einzelne Familien für 10 Personen, reinliche, gute Betten. Auzgezeichnetes Quellwasser, frische Kuhmilch etc. Die milde, sonnige Lage von Kerns (Obwalden), mit sehr schönen Spazierwegen, wie mit einem Wäldchen in der Nähe und im Hause ländliche, reinliche Wohnung.
Auskunft bei **Joseph Maria Bucher, Tossen** bei Kerns. (H 1008 Lz) [536

Eine junge Tochter aus guter Familie, die zwei Jahre die Realschule besucht hat, sucht Stelle in eine rechtschaffene, katholische Familie, wo sie nebst den Hausgeschäften die französische Sprache gründlich erlernen könnte. Familiäre Behandlung und gute Pflege wird Lohn vorgezogen. Gefl. Off. unter Chiffre 539 befördert die Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

**Studium des Französischen.**
Herr Lehrer **Bovay** in **Oron** (Waadt) nimmt **junge Knaben** in Pension auf. Liebreiche Pflege. Mässige Preise. (H 3884 L) [456

In der selbständigen Führung eines Haushalts nach jeder Richtung erprobt und mit der Erziehung von Kindern vertraut, auch befähigt, denselben den ersten Unterricht in den Schulfächern und der Musik zu erteilen, suche ich wieder eine passende Stelle, vorzugsweise im Hause eines Arztes, da ich in den nötigen Handreichungen erfahren bin und eine Apotheke zu besorgen verstehe und diese Thätigkeit mir besonders zusagt. Ich bin arbeitslustig, besitze heiteren, fröhlichen Humor und könnte eine Stelle sofort oder im Verlaufe von 4—5 Wochen antreten.

Gefl. Offerten unter Chiffre 509 befördert die Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Dans la famille d'un professeur, habitant la campagne près de Vevey, Montreux, on prendrait en pension **une ou deux jeunes filles** qui voudraient compléter leur éducation et apprendre le français. Education très soignée. Vie de famille agréable. Air salubre, contrée splendide. Bonnes leçons de piano. Atelier de peinture. **Mad. Peytrequin, St. Légier** près Vevey (Vaud). (Hc 4679 L) [490

## Une jeune fille

désirant apprendre le service et le français trouverait à se placer comme demi pensionnaire dans un magasin d'épicerie, mercerie et liqueurs; prix de pension 20 frs. par mois leçons de français comprises. (H 2575 J) [511

S'adresser à Mme. **J. Falbriard-Neukomm, St. Imier.**

Junge Töchter, welche sich in der französischen Sprache gut ausbilden wollen, finden beste Gelegenheit und freundliche Aufnahme in der (H 2742 J)

**PENSION**

von **Mme Vve E. Marchand, Notaire** in **St. Imier** (franz. Schweiz). Vorzügliche höhere Schulen und tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses, Lehrerinnen an den Schulen. Angenehmes Leben und liebevolle Pflege. Pensionspreis mässig. — Beste Referenzen und alle Auskunft zur Verfügung. [527

## Sommeraufenthalt!
## Möbliertes Landhaus
### zu vermieten.

Eine Stunde von Luzern (oder 10 Minuten per Dampfschiff und 15 Minuten Fussweg). Direkt am Ufer des Vierwaldstättersees gelegen, mit 7 Zimmern nebst grösserm Salon mit Piano, Gartenzimmer, Badezimmer etc., Küche, Keller und nötigenfalls Stallung und Remise. In geschützter, idyllischer Lage mit prachtvoller Aussicht auf Stadt und Gebirge. Parkanlage und Tannenwaldweg. Ausgezeichnetes Quellwasser. Ein wohnlich eingerichteter Seepavillon. Schiffhütte mit Ruder- und dito Segelschiff. Fischreiche Gegend. (H 965 Lz.)

Reflektanten belieben sich gefl. zu wenden an [529

**P. Dörig,** Schwanenplatz, **Luzern.**

## Zu verkaufen. [538

Eine neue **Nähmaschine** zum Treten (System Singer) mit prächtiger Ausstattung, sowie eine neue **Handnähmaschine** werden unter Garantie billig verkauft. Offerten sende man poste restante Rheineck, Chiffre L M 103.

## Diätetische Kuranstalt

**„Villa Friedheim“ in Chur**

für **Magenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten und Erholungsbedürftige.** Sehr bescheidene Pensionspreise. Prospekte gratis und franko durch (H 358 Ch) [465

**Dr. med. F. Merz** **E. Hatz-Schweizer.**

1150 Meter über Meer

## St. Beatenberg

Berner Oberland

**Hotel Waldrand Pension**

Geeigneter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Mildes Klima, geschützte Lage, Waldanlagen. Bis Juli ermässigte Pensionspreise. (H 1837 Y) [485

Höflich empfehlen sich

**Schwestern Frick.**

**Frühjahrshonig,** das Kilo Fr. I. 40,
**Tannenhonig,** „ „ „ I. 20,
**franko in der Schweiz, Büchsen von 1, 2½ und 4½ Kilo per Post, von 25 Kilo an Empfangsstation.** (H 459 I L) [488

**Charles Bretagne,** Bienenzüchter in **Aubonne** (Waadt).

**Auszeichnungen an den Ausstellungen.**

● **Lieferant der Waadtländer Spitäler im Jahre 1893.** ●

**Telegrammadr.: Bretagne, Aubonne.**

Durch Anwendung von [468

**Alberts**

## Garten- u. Blumendüngesalz

erzielt man **üppigstes Wachstum** und **prachtvollen Blütenschmuck**

**bei Garten-, Kübel- u. Topfpflanzen.**

Zu beziehen in Postpaketen von

| Kilo | ½ | 1 | 2 | 5 |
|---|---|---|---|---|
| à Fr. | 0.90 | 1.60 | 3.— | 6.— |

gegen Nachnahme ab Zofingen.

Bei Posten von über 5 Kilo bedeutender Rabatt. — Prosp. und Gebr.-Anwsg. frko.

**Wilh. Schauenberg, Zofingen.**

(H 7100 J) [54]

## BAD FIDERIS

**im Kanton Graubünden.**

Eisenbahnstation **Fideris,** von wo aus täglich 3malige Postverbindung.

**Eröffnung 31. Mai 1894.**

**Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft,**
1056 m über Meer.

Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. — Das Etablissement ist verschönert und vergrössert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern. — Bäder, Douchen und Installationskabinett, Milchkuren. Neu eingerichteter Betsaal. Telegraph, Post. — Elektrische Beleuchtung neu eingerichtet.

**Juni und September ermässigte Preise.**

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der **Direktion** und vom Hauptdepot: Hrn. Apotheker **Helbling in Rapperswil,** sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. — Prospekte und Erledigung von Anfragen durch (M 2762 Z) [531

**Kurarzt: Dr. med. O. Schmid.** **Die Badedirektion: J. Alexander.**

**Fideris,** im Mai 1894.

## Luftkurort Churwalden.
## Hotel und Pension Rothorn.

Eröffnet vom **1. Juni** bis **Oktober.** Vergrössert. Komfortabel eingerichtet. Anerkannt **gute Küche** und **reelle Weine. Wassereinrichtung. Telephon.** Pensionspreis inklusive Zimmer **5—6 Fr. Juni** und **September** reduzierte Preise. Gartensalon. (O 1223 G) [537

Es empfiehlt sich bestens

**Jb. Brasser-Simeon.**

Wasserheilanstalt

## Albisbrunn

**Anfangs Mai bis Ende Oktober.**

Höflichst empfiehlt sich

**Med. pr. E. Paravicini,**
Arzt u. Besitzer.

(O 795 F) [506

## Bad- und Kuranstalt Rothenbrunnen

**2 Poststunden von Chur.**

**Saison vom 1. Juni bis Mitte September.**

In seiner Zusammensetzung einzig dastehender **jod- und phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling.** Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmut, Skrofulose, Kropf und namentlich gegen Störungen im Wachstum und Entwicklung der Kinder. Badarzt im Etablissement wohnend. Neue, comfortable Gebäude und Douche-Einrichtungen. Soignierte Küche. **Pensionspreis Fr. 5.—. Nur 1 Klasse. Für Unbemittelte Fr. 2. 50. — Entsumpfung durchgeführt.**

Zur Auskunft, Zusendung von Prospekt, ärztlichen Berichten etc. ist gerne bereit die dortige **Direktion.**

Die Generalniederlage des Rothenbrunner Mineralwassers befindet sich bei **Guyer & Cie.,** Marktgasse, **Zürich.** (H 285 ch) 430

Hotel und Kuranstalt **Weissbad** Appenzell I.-Rh.
820 m über Meer — am Fusse des Säntis.

Standquartier für **genussreiche Gebirgstouren, komfortabel** eingerichtete **grossartige Parkanlagen, reizende, geschützte, staubfreie Lage.** Bekannt für **gute Küche** und **reelle Keller. Telegraph** im **Hause. Prospekt gratis.**

Bescheidene Preise. **Das ganze Jahr geöffnet. Beginn der Saison 15. Mai.** (OF 1129 G) [530

Omnibus am Bahnhof Appenzell.

## Mineralbad Andeer

**1000 M. ü. M. Kt. Graubünden Splügenstrasse**

Eisenhaltige Gipstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in in der Nähe. (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.)

Post- und Telegraphenbureau im Hause, Pensionspreis Fr. 5.—. Zimmer von Fr. 1.— an. (H 438 Ch) [507

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

## Pension Paradies

**Heiden** (Schweiz)

**(Bergbahn Rorschach-Heiden).**

Altbekannter, ausgezeichneter Luftkurort, prachtvolle Aussicht auf den Bodensee und seine Ufer, wundervolle Spaziergänge in der Nähe und Ferne.

**Schöner Park.**

Hauptsächlich zu empfehlen für Rekonvalescenten, Blutarme und Erholungsbedürftige.

Bürgerliche, gute Küche und Logis, familiäre Behandlung, sehr mässige Preise, je nach Auswahl der Zimmer, ärztliche Behandlung im Hause; das ganze Jahr geöffnet.

Es empfiehlt sich bestens

540] **U. Leuenberger,** Propr.

## BAINS D'YVERDON.

**Réouverts depuis le 1er mai.**

Hydrothérapie. Electrothérapie. Aérothérapie. Pulvérisations.
Masseurs et masseuses réputés. (H 4623 L) [510
Forte réduction de prix durant le mois de mai.

Médecin: Dr. MERMOD. Propriétaire: G. Emery.

## Soolbad und Luftkurort zum Löwen in Muri.

**Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**

**Pension 4 bis 5½ Fr., Zimmer und Bedienung inbegriffen.**

Sool- und Moorbäder. — Frische Milch und Molken.

Gelegenheit zu hübschen Spaziergängen.

Grosser schattiger Garten mit Kegelbahn. — Eigene Forellenfischerei.

Kurarzt **Dr. B. Nietlisbach.** Prospekte und nähere Auskunft durch

526] (H 1643 Q) **A. Glaser-Zillig.**

Neueste Einrichtungen.
Anerkannt billigste Preise.

# SOOLBAD ENGEL in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof.
493] Prospektus gratis.
**H. Oertli-Meier.**

## Höhere Töchterschule in Morges.

Das 55. Schuljahr beginnt in der höhern Töchterschule von Morges am 4. September nächsthin. Neben dem Programm seiner 5 Klassen bietet diese Anstalt ihren Zöglingen fremder Zunge einen besondern Kurs im Französischen.
Für Programm und Auskunft wende man sich an die Direktorin, Fräulein **A. Cuénod in Morges.** (H 5234 L) [512

## Kneippsche Wasserheilanstalt

Kanton Thurgau. — **Dussnang** — Station Sirnach.

Von St. Gallen und Zürich in zwei Stunden zu erreichen. **Beginn der Sommersaison: 1. April.** Vorzügliche Lage in waldreicher Gegend.
**Anstaltsarzt: Dr. A. Condrau,** der von Wörishofen wieder zurückgekehrt ist. — Prospekte gratis. [477

**Kurhausverwaltung.**

## Zürcher Schneider-Akademie.

**Praktische und theoretische Fachlehranstalt für Damen- und Wäscheschneiderei von Schwestern Michnewitsch, Zürich, Lindenhof 5.**
Gegründet 1882, über tausend Schülerinnen ausgebildet.

**Ausgebildet als Directrice.**

1. An der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin nach der **verbesserten** und **vervollkommneten** Methode des verstorbenen **Direktor KUHN.**
2. An der preisgekrönten **Hirschschen** Schneider-Akademie zu Berlin.

**Ausgebildet als Lehrerin.**

3. Nach dem alten System **KUHN** der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin.
4. Nach dem **k. k.** privilegierten System **SCHACK** in Wien.
5. Nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidekunst von **H. SHERMANN** in Berlin. [11

Neue Kurse in der

**Damen- und Wäscheschneiderei**

beginnen am **1.** und **15.** jeden Monats.
Ausbildung zu **Direktricen, Schneiderinnen,** sowie für den Hausbedarf.
Ein Kurs inkl. Zuschneiden dauert 3 Monate, Zuschneidekurs allein 2—3 Wochen. Lehrgeld Fr. 30.
Die Schülerinnen können auch ihre eigenen Kleider und solche für Angehörige anfertigen und wird für **tadellosen** Sitz jedes dieser Kleidungsstücke **garantiert.**
Anfertigung von Kostümen und Konfektion unter **Garantie** für tadellosen Sitz. Für auswärts genügt Einsendung einer Taille.
Pariser, Wiener und Berliner Modejournale.
Schnittmuster in allen Größen, sowie nach Maß.

**Der Unterricht wird speciell nach den unter Nr. 1 und 2 bezeichneten weltberühmten Systemen erteilt.**
**Einzige Fachlehranstalt in der Schweiz, deren Vorsteherinnen eine so vielseitige praktische und theoretische Ausbildung genossen.**

## Das Möbel- und Dekorations-Magazin

z. Steinbock — 33 Neugasse 33 — St. Gallen

empfiehlt sich für Uebernahme
**ganzer Einrichtungen,** sowie einzelner **Zimmer, Möbel** und **Dekorationen** aller Art.

Das Neuarrangieren **älterer Möbel** und **Décors** wird geschmackvoll und billigst besorgt.
Vorrätig sind stets: **Salons- Wohn-, Speise-** und **Schlafzimmer,** sowie das Neueste in **Dekorationen, Fantasiemöbeln, Spiegeln, Rouleaux, Vorhängen etc.**
Zu gefl. Besichtigung ladet höflichst ein [355

**J. Wirth,** Tapissier und Dekorateur.

TELEPHON.

98] **Dr. med. Smids Enthaarungsmittel** beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3. 50. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** *Depots:* **St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann; **Buchs:** Apoth. J. Brand; **Ebnat-Kappel:** Apoth. Siegfried; **Flawil:** Apoth. H. Saupe; **Rapperswil:** Apoth. Helbling; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifenapoth.; Hubersche Apoth. bei der alt. Rheinbr., Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; **Aarberg:** Apoth. H. Schäfer, **Biel:** Apth. Dr. Bähler; **Pruntrut:** Apth. Gigon; **Delsberg:** Apth. Dr. Dietrich, Apth. E. Feune.

## Für 75 Centimes

kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:

**Bergmanns Lilienmilch-Seife**

von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.**
Es ist die beste Seife für zarten, sammetweichen und blendendweissen Teint, ebenso gegen **Sommersprossen** und **allen Arten Hautunreinigkeiten.** Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [132

(Schutzmarke) (Schutzmarke)

## Luftkurort Wolfenschiessen (Nidwalden).

Erholungsbedürftige finden stets volle Pension zu Fr. 3. 20, alles inbegriffen, im Gasthaus »Eihorn«. Guter Tisch, reelle, offene Weine, helle, geräumige Zimmer, gute Betten, aufmerksame Bedienung und stiller, ruhiger Landaufenthalt.
Höflichst empfiehlt sich
495] (H 830 Lz) **Frz. Christen, Eihorn.**

## Institut Boillet, Les Figuiers, Lausanne (Suisse).

Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung moderner Sprachen, gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. Mässige Preise. Gute Pflege. Prospekte mit Referenzen versendet
501] (H 4917 L) **L. Steinbusch,** Direktor.

**Statt Pepton! Statt Leberthran! Statt Eisen!**

## Dr. med. Hommels Haematogen

*(Haemoglobinum depurat. sterilis. liquidum).*

**Ausserordentliches Kräftigungsmittel** für Kinder und Erwachsene.

Energisch blutbildend! Mächtig appetitanregend!

**Grosse Erfolge** bei **Blutarmut, Rhachitis, Scrophulose,** (Hautausschlag, Drüsenschwellung), **Appetitlosigkeit, Nerven-** und **Herzschwäche, Blutverlusten, geistiger** und **körperlicher Erschöpfung, in der Genesungszeit (Typhus, Influenza** etc.).

**Vorzüglich wirksam bei Lungenkranken.**

Prospekte mit Hunderten von **nur ärztlichen** Gutachten gratis und franko. Dépôts in **allen Apotheken** der **Schweiz. Preis per Flasche Fr. 3. 25.**

**Nicolay & Comp.,** chemisch-pharmaceut. Laborat., **Zürich.**

Auf wiederholte Anfragen bezügl. unserer Dépôts im Auslande teilen wir nachstehend die haupts7chlichsten derselben mit. **Dr. Hommel's Hämatogen** ist zu beziehen in **Deutschland:** Durch unsere Filiale Nicolay & Comp. in Hanau a/M., sowie durch alle Apotheken des deutschen Reiches. **Oesterreich-Ungarn:** G. & R. Fritz, Droguen en gros, Wien; Max Fanta, Einhornapotheke, Prag; Joseph von Török, Apotheker, Budapest; Peter Mikolasch, Apotheker, Lemberg; J. Serravallo, farmacia, Triest, sowie in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns. **Aegypten:** Geo Ruelberg, Apotheker, Alexandrien. **Amerika:** Aug. C. Naumann, Apotheker, Brooklyn; Lehn & Fink, Droguen en gros, New-York. **Argentinien:** Juan Steenberg, Apotheker, Rosario. **Belgien:** Delacre & Comp., Droguen en gros, Bruxelles. **Bulgarien:** A. Biscup, Apotheker, Widdin. **Dänemark:** Alfred Benzon, Apotheker, Kopenhagen. **England:** W. Schacht & Cie., Finsbury Pavement, London. **Holland:** Pharmaceutische Handelsvereinigung, Amsterdam. **Norwegen:** G. C. Rieber, Droguen en gros, Bergen. **Palästina:** M. Kremer & L. Gawrilowitz, Apotheker, Jerusalem. **Rumänien:** J. Fabini, Apotheker, Giurgewo. **Russland:** N. Kieseritzky, Schwanenapotheke, Riga. **Schweden:** Baeckman & Burmester, Apotheker, Stockholm. **Spanien:** Farmacia de Labiaga, Madrid. **Straits-Settlements:** M. Wispauer, Apotheker, Singapore. **Türkei:** Photius Sclavo, Hofapotheke, Konstantinopel.
Unsere neu zu errichtenden Dépôts für Frankreich und Italien werden wir demnächst bekannt geben. [532

## MÜLLER & BERNHARD'S

[691] reiner, leichtlöslicher **CACAO** in **BÜCHSEN** unübertroffener Qualität von 1/2, 1/4 & 1/8 K°. und offen überall zu haben (M 10262 a Z)

**Schaffhausen**

**Specialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!**

**Herren- und Knabenkleiderstoffe.**

Stets Tausende von Coupons auf Lager. Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.
Restenlänge 1 bis 5 Meter.

| | | |
|---|---|---|
| **Zwirn-Buckskin** à Fr. **2. 60, 2. 90** und | Fr. **3. 50** | per Meter |
| **Cheviots und Tweeds für Paletots** zu | » **2. 40** | » » |
| **Elegante Velours, reinwollen** | » **4. 20** | » » |
| **Englische Cheviots,** „ | » **4. 30** | » » |
| **Kammgarn, hochfein** | » **5. 10** | » » |

**Schwarze Tuche, Satin, Jaquet-** und **Regenmantelstoffe** bedeutend unter dem Fabrikpreis. Muster franko. Umtausch gestattet.

**Tuchversandhaus Schaffhausen** (Müller-Mossmann)
**Specialgeschäft in Tuchresten.** [410

**Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.60** Frauennachthemden Fr. 2.95, Nachtjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr. 1.65 Unterröcke Fr. 1.65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus**

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [445] **R. A. Fritzsche,** Neuhausen-Schaffhausen.

**Kinderwagendecken.** Neueste Muster. Ansichtsendungen.
(H 1716 Z) **H. Brupbacher & Sohn.**
492] **Bahnhofstr., Zürich.**

**CEYLON TEA**

**Ceylon-Thee,**
sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

| pr. engl. Pfd. Originalpackung: | | pr. ½ kg. |
|---|---|---|
| Orange Pekoe . . | Fr. 5.—, | Fr. 5.50, |
| Broken Pekoe . . | „ 4.25, | „ 4.50, |
| Pekoe . . . . . | „ 3.75, | „ 4.—, |
| Pekoe Souchong . . . . | | „ 3.75, |

**China-Thee,**
beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. ½ kg.
Kongou „ 4.— „ ½ „

**Ceylon-Zimmt,**
echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3.—.

**Vanille,**
erste Qualität, 17 cm. lang, 40 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

**Carl Osswald,**
**Winterthur.** [6

**Fr. 5.50** frei ins Haus, eine sortierte Probekiste von 3 ganzen Flaschen **Malaga, Sherry, Portwein, Madeira, Muscat** oder **Marsala,** je nach Wahl. (H 913 Q)
**Carl Pfaltz, Basel**
415] Südwein-Import- und Versandgeschäft.

Für jeden Tisch!
**MAGGI'S**
Suppen Würze
und
Suppen-Rollen
[72

**Elektrische Installation**
zum
**Vernickeln, Versilbern und Vergolden**
aller Art Gegenstände aus Metall; Tischbestecken, Velos, oder anderer Stücken, Offiziersäbeln etc.
Sorgfältige Ausführung zu billigsten Preisen. (H 1851 ch) [499
Sich wenden an die **Fabrik** in **Bevilard** (Berner Jura).

**Rosshaare**
für **Matratzen** und **Polster,** kardierte u. gezupfte echte **Schafwolle, Baumwollwatte** und **Drilch** liefert in vorzüglichen Qualitäten reell und billigst
**Ulrich Kappeler,**
478] Rosshaar-Spinnerei Frauenfeld.

**Mütter**
die ihr selbst nicht nähret, sichert euern Kindern **Gesundheit** und **Gedeihen** durch Verabreichung der
**Sterilisierten Milch in Flaschen**
der
**Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmental.**
Kein künstliches Nahrungsmittel kommt dieser reinen, vorzüglichen, im Naturzustande ohne irgend eine Beimischung konservierten Milch gleich.
**Sicheres Verhüten der Kinder-Diarrhöe und aller Krankheitsübertragungen.**
Die Flasche von 6 Deciliter Inhalt, ohne Glas, 40 Cts.
» » » 1 Liter » » » 50 »
**Verkaufsdepots in allen grösseren Apotheken.** [404

**Beste Fussbekleidung für Frühjahr und Sommer.**
**Hygieinische Socken aus Nesselwolle.**
**Schweiz. Patent Nr. 4604. Marke: Busch.**
**Dauerhafteste** existierende Fussbekleidung; angenehmer zu tragen und leichter zu waschen als Schaf- und Baumwolle. **Nimmt dem Fussschweiss den üblen Geruch und das Brennen.** Für den Militärdienst besonders praktisch und erprobt. Fusslänge: 25½, 27½ und 28½ cm. Preis pr. Paar, roh **Fr. 1.—,** echt schwarz **Fr. 1.25.** Direkter Versand aus dem Fabrikdepot gegen Nachnahme. 1 Dutzend und mehr franko.
**Frau Sachs-Laube,**
451] (H 1330 Z) **Thalgasse 15, Zürich.**

Vertreter
für die
**Ostschweiz**
(ausgenommen Bezirk Zürich):
**A. Rebsamen,**
Nähmaschinen-Fabrik in
**Rüti**
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
**für die Stadt und den Bezirk Zürich:**
**Hermann Gramann,**
Mechaniker,
Münsterhof 20,
**Zürich.**
[326

**Grösstes Bettwarenlager der Schweiz**
gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866
Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [263

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| *Zweischläfige Deckbetten,* mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit, | | | | | Fr. 22 |
| *Zweischläf. Hauptkissen,* | 3 Pfd. | Halbflaum, | 120 | 60 | 8 |
| *Zweischläf. Unterbetten,* | 6 » | » » » | 190 | 135 | 19 |
| *Einschläfige Deckbetten,* | 6 » | » » » | 180 | 120 | 18 |
| *Einschläf. Hauptkissen,* | 2½ Pfd. | » » » | 100 | 60 | 7 |
| *Ohrenkissen,* | 1½ » | » » » | 60 | 60 | 5 |
| *Zweischl. Flaumdeckbetten,* | 5 Pfd. | sehr feiner Flaum | 180 | 150 | 31 |
| *Einschläfige Flaumdüvet,* | 3 » | » » » | 152 | 120 | 22 |
| *Kindsdeckbettli,* | 3 » | Halbflaum | 120 | 100 | 9 |
| *Kindsdeckbettli,* | 2 » | » | 90 | 75 | 6 |

*Sehr guter Halbflaum,* pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

Der echte
**EISENCOGNAC GOLLIEZ**
**seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat**
*ist ärztlich empfohlen gegen:*
**Bleichsucht, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Magenkrämpfe, Migräne, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Schwere Verdauung**
**Ausgezeichnetes Stärkungsmittel**
Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
**Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifend.**
An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiiert. Nur echt in Flacons zu **Fr. 2.50** und **5.—** mit der Marke der **2 Palmen.** Fälschungen weise man zurück. *Depots:* **in allen Apotheken und Droguerien.** [266

**Gesetzlich geschützt. Der St. Jakobsbalsam Unzersetzlich.**
von **C. Trautmann, Apotheker in Basel,** hat sich stets bewährt zur **Heilung jeder Wunde,** besonders solche **eitriger und brandiger Natur,** ferner **offener Füsse, wundgelegener Stellen u. s. w. Preis Fr. 1.25.** (H 1637 Q) [521

**Hunzikers Kaffee-Surrogat.** [16]
Schutz-Marke.
**BESTER** Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

[402]
H. BRUPBACHER & SOHN
Bahnhofstrasse 35
ZÜRICH
**Damen-Binden**
nach ärztlicher Vorschrift.
BESTE SYSTEME.
Special-Catalog gratis.
Weibliche Bedienung.

**Reine Pflanzen-Nährsalze.**
**Hochkonzentrierte Düngemittel.**
Beste Düngemittel für Gärtnereien, Gemüse-, Blumen-, Obstzucht, Feldkulturen, Wein- und Tabakbau.
Hergestellt nach Vorschrift des Herrn Prof. Wagner in Darmstadt, in den landwirtschaftlich-chemischen Fabriken von **H. & E. Albert** in **Biebrich a./Rhein.**
Versand für die *Westschweiz,* einschliesslich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn, durch **Müller & Cie. in Zofingen.**
Versand für die *Ostschweiz,* einschliesslich die Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin, durch **A. Rebmann in Winterthur.**
Höchst interessante Broschüre über Anwendung der Nährsalze mit 10 Lichtdrucktafeln versenden auf Wunsch gratis und franko. (H 1585 Z) [474

**E. Zahner-Wick,**
**St. Gallen,**
**grösstes Bettfederngeschäft der Schweiz,**
versendet franko gegen Nachnahme gereinigte und gedörrte Bettfedern, per ½ Kilo à 60 und 90 Rp., à Fr. 1.10 bis 1.50, für feine Deckbetten à Fr. 2, 2.50, 3.20 und 4, prima Flaum à Fr. 3.10, 4.75, 5.20, 6.
Sparsame Hausfrauen, Brautleute und Anstalten werden besonders auf diese **sehr vorteilhafte** Offerte aufmerksam gemacht.
**Rosshaar, Wolle, Bettartikel.**
Muster und Preiscurants gratis. [443

**In 2-8 Tagen**
verschwinden **dicke Hälse** und **Kröpfe.** 1 Flasche meines **Kropfwassers** für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein **Gehöröl Ohrensausen u. Schwerhörigkeit.** 1 Fl. 2 Fr. **S. Fischer,** prakt. Arzt in **Grub,** Ct. Appenzell A. Rh. [500]

**Für 6 Franken**
versenden franko gegen Nachnahme
**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133
**Bergmann & Co.,** Wiedikon-Zürich.

**Die Annoncen-Expedition**
**Haasenstein & Vogler**
1 Multergasse **St. Gallen** Multergasse 1
sowie deren übrige
**Filialen und Agenturen**
besorgen
**Inserate in alle Zeitungen**
**des In- und Auslandes**
**zu Originalpreisen.** Bei grösseren Aufträgen **höchster Rabatt. Kostenvoranschläge, Zeitungsverzeichnisse,** sowie jede **Auskunft** über das Insertions- u. Reklamewesen stets zu Diensten. [144

# Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | No. 5 | Mai 1894

## Praktische Anleitung zum Stärken und Glätten von Kragen, Manschetten, Hemden und Vorhängen.

(Schluß.)

§ 8. **Plätten (Bügeln) der Kragen und Manschetten.** Man nehme ein Wäschestück aus dem Tuch und lege dasselbe glatt auf den Plätttisch, die linke Seite nach oben, ziehe es zurecht, bis die groben Falten alle entfernt sind. Hierauf nehme man ein heißes Eisen, führe es erst langsam und vorsichtig über die ganze linke Seite und ziehe gleichzeitig den Stoff von der Mitte aus nach beiden Seiten in der Richtung des Fadens glatt zurecht. Die kleinen Falten verschwinden dadurch von selbst. Dann plätte man einige Male unter starkem Druck mit beiden Händen von der Mitte aus gegen die Seiten hin, aber immer in denselben Richtungen. Hierauf wird der Kragen gewendet und wenn die linke Seite genau nach vorstehender Anleitung behandelt worden ist, wird man auch auf der rechten Seite keine einzige Falte wahrnehmen. Die bereits erlangte Festigkeit des Kragens beweist dann, daß die inneren und äußeren Lagen des Stoffes fest zusammenhängen und es wird keine lose Stelle mehr zu finden sein.

Sollten jedoch auf der rechten Seite einige Falten zu bemerken sein, so befeuchte man sie ganz leicht mit einem Stückchen reiner Leinwand, ziehe sie mit den Fingern oder mit einem Falzbein zurecht und plätte hierauf die rechte Seite in derselben Weise, wie vorher die linke, erst sorgfältig und behutsam. Hat man sich überzeugt, daß die verschiedenen Lagen der Leinwand fest zusammenhalten, so plätte man unter Aufwand von möglichst viel Kraft mit beiden Händen zugleich, hüte sich jedoch, durch unregelmäßige Führung des Eisens Falten hervorzubringen.

Wünscht man besonders schönen gleichmäßigen Glanz zu erzielen, so lege man zum Schluß das Wäschestück der Länge nach (die rechte Seite oben) auf den Tisch, setze das Plätteisen links quer an und fahre mit demselben unter möglichst starkem Druck und ohne jede

Unterbrechung bis an's andere Ende des Wäschestückes hin. Bei dieser Manipulation muß der Oberkörper ganz über den Plätttisch hergebeugt werden, so daß der Druck mit beiden Händen senkrecht auf das Plätteisen ausgeübt wird, denn auf diese Weise allein kann ein solch' starker Druck erzielt werden, wie er zur Erzeugung eines gleichmäßigen, prachtvollen Glanzes nötig ist. — Bei richtiger Ausführung dieses Verfahrens fällt dann das sonst übliche, umständliche Glanzplätten weg. Bei dem anfangs vorzunehmenden Plätten auf der linken Seite dagegen darf nur kurze Zeit mit starkem Druck geplättet werden, damit nicht das feine Aussehen der rechten Seite verdorben wird. Auch soll die innere Seite der Kragen und Manschetten nicht vollständig trocken und nicht glänzend geplättet werden, weil dieselben dadurch leicht an Steifheit verlieren.

**Stehkragen mit umgelegten Ecken** sind manchmal etwas schwieriger zu plätten als solche der gewöhnlichen Façon. Am besten plättet man die Ecken für sich allein; doch dürfen dieselben beim Umbiegen nicht gar zu steif geplättet werden, damit der Stoff beim Plätten an der Kante nicht bricht; die Ecken müssen auf der linken Seite ebenso glatt geplättet sein, wie der ganze Kragen auf der rechten Seite.

**Blasen** bilden sich im allgemeinen nur, wenn die Leinwand ganz neu oder beinahe noch neu ist oder wenn die Stärkelösung zu dick ist, so daß sie nicht bis zu den inneren Lagen des Stoffs eindringen kann. Wenn gleichzeitig ein sehr heißes Eisen verwendet wird, so ist das Uebel noch größer. Um etwaige Blasen zu entfernen, befeuchte man die betreffenden losen Stellen nochmals ganz leicht mit einem leinenen Fleckchen, zerdrücke die Blasen fest mit dem Ballen der Hand, bis der Stoff fest zusammenhält und plätte vorsichtig mit einem nicht zu heißen Eisen. Die Blasen werden sich dann nicht wieder zeigen.

Folgendes Verfahren macht die Ränder und Ecken der Kragen und Manschetten besonders schön glatt:

Man nehme die fertig geplätteten Gegenstände und fahre unter fortwährendem starkem Druck mit der Spitze des Plätteisens, das nicht zu heiß sein darf (ein zu heißes Eisen gibt leicht gelbe Flecken an den Rändern), längs des Randes, wo sich dann eine glänzende Linie bildet, die sich hübsch abhebt und das Aussehen der Wäsche wesentlich verschönert.

Glanzwäsche nimmt den Schmutz nicht leicht an und kann daher viel länger getragen werden als ohne Glanz geplättete Wäsche. Es ist daher zu empfehlen, die Wäsche in der unten auf der Seite 33—34 angeführten Weise auf Glanz zu plätten. Ein anderes allgemein übliches, aber viel umständlicheres Verfahren ist folgendes:

Man befeuchte die Kragen, Manschetten, Hemden 2c., nachdem sie auf die erwähnte Weise trocken geplättet worden sind, auf der rechten Seite leicht mit einem, in reines Wasser getauchten und wiederum gut ausgedrückten reinen Leinwandfleckchen, lege sie auf eine harte, glatte Fläche (Glanzpappe oder ein glattes Brettchen von Hartholz) und plätte mit einem Glanzplätteisen oder mit der hinten abgerundeten Kante eines gewöhnlichen Plätteisens rasch in kurzer, schaukelnder Bewegung hin und her, bis sich ein schöner Glanz über die ganze Fläche hin gleichmäßig verbreitet. Der Glanz entsteht hauptsächlich durch schnelles Plätten mit heißem Eisen unter starkem Druck und bei schaukelnder Handbewegung. Heißes Eisen bei wenig Druck gibt ungenügend Glanz; ebenso ein zu kühles Eisen bei starkem Druck. Beim Glanzplätten ist besonders darauf zu achten, daß die Wäsche nicht zu feucht gemacht wird, denn sonst verliert dieselbe ihre Steifheit und es entstehen leicht Blasen.

Leinenwäsche ist leichter glänzend zu machen als Baumwollwäsche.

**Wird eine Stelle auf der Wäsche durch zu heißes Eisen versengt** (verbrannt), so bereitet man sich aus 1 Teil Chlorkalk und 9 Teilen heißem Wasser eine schwache Lösung. Nachdem dieselbe klar geworden, taucht man ein leinenes Fleckchen ein und bestreicht damit, falls nötig wiederholt, die beschädigte Stelle, welche vorher mittelst heißem Wasser von der anhängenden Stärke befreit worden. Unmittelbar, nachdem die weiße Farbe wieder hergestellt ist, wäscht man den Chlorkalk gründlich aus — dieses Verfahren schadet der Wäsche nicht im mindesten — oder: man legt das beschädigte Stück einige Zeit in kaltes Wasser, trocknet es dann an der Sonne und wiederholt dieses Verfahren so lange, bis der Fleck verschwunden ist.

§ 9. **Das Runden der Kragen und Manschetten.** Ist die Wäsche wie in § 8 beschrieben geplättet und glänzend gemacht, so rundet oder façonniert man die Gegenstände, so lange sie noch warm sind, auf folgende Weise:

Man legt einen Kragen oder eine Manschette auf den Plätttisch, die linke (innere) Seite nach oben, nimmt das heiße Eisen in die rechte Hand, setzt es in schräger Richtung am linken Ende des Gegenstandes an, zieht diesen vorsichtig aber fest gegen sich und biegt den frei werdenden Teil rund über das Eisen.

Dies ist die gewöhnliche Art, Kragen und Manschetten zu runden. Es gehört dazu eine gewisse Erfahrung und es gelingt um so besser, je sorgfältiger die Gegenstände vorher geplättet worden sind. Man kann diese Arbeit nur dann richtig ausführen, ohne daß die Gegenstände Halt und Steifheit verlieren, wenn man sie vorher so sorgfältig geplättet hat, daß alle Teile der Leinwand fest zusammenhängen.

**Ein anderes Verfahren** ist folgendes: Man binde einige fertig geplättete Manschetten mittelst eines Bandes durch die Knopflöcher zusammen und lege die andern Manschetten zusammengerollt in die Mitte, dadurch werden alle nach einiger Zeit von selbst gerundet.

Die Gegenstände sind jetzt fertig, doch ist es gut, dieselben noch etwas nachzutrocknen, wodurch sie härter werden. Dies wird am besten dadurch erzielt, daß man die fertig geplätteten Gegenstände auf einem Drahtrost ganz nahe an den Ofen, auf den Herd oder direkt an die Sonne legt, wo sie dann einen hohen Grad von Steifheit erreichen.

§ 10. **Das Plätten der Hemden.** Nachdem das Hemd (in gleicher Weise wie unter § 4 u. 7 für Kragen und Manschetten vorgeschrieben) gestärkt und hernach einige Zeit im Tuch abgedämpft worden ist, lege man dasselbe auf den Plätttisch und plätte zunächst die ungestärkten Teile in folgender Reihenfolge: zuerst die beiden Aermel nacheinander, hierauf die Achselstücke, das Halspreis (Halsqueder) oder den Kragen und den Rücken des Hemdes, welcher auf beiden Seiten zu plätten ist. Sodann breite man das Hemd aus, und plätte die Vorderseite, mit Ausnahme der Brust, die zuletzt an die Reihe kommt und ganz besondere Aufmerksamkeit erfordert. Man bilde im Rücken 2—3 Falten und lege ein mit dickem Flanell bedecktes Brettchen unter die Brust, damit Rücken und Brust nicht zusammenkleben. Hierauf plätte man den Brusteinsatz in gewöhnlicher Weise und zwar nur auf der Vorderseite, falte das Hemd hübsch zusammen und hänge es zum Trocknen auf.

**Stickereien** werden anfangs ohne jede Berücksichtigung mit den übrigen gestärkten Teilen des Wäschestückes auf der oberen Seite glatt geplättet, hierauf wendet man dasselbe, legt es auf eine weiche Unterlage und bringt durch Eindruck mit einem geeigneten Instrument die gewünschten Erhabenheiten hervor.

§ 11. **Das Stärken von Vorhängen, Schürzen etc.** Man bereite die Stärkelösung genau auf dieselbe Weise, wie für Kragen und Manschetten, mache sie aber wesentlich dünner.

Beim Waschen der Vorhänge wird, falls dieselben ein cremefarbiges Aussehen bekommen sollen, in das letzte Wasser ein in etwas Leinwand gewickeltes Stückchen Ocker getaucht und so lange gerührt, bis die Vorhänge die gewünschte Färbung angenommen haben. Nachdem die Vorhänge aus dem Wasser genommen, werden sie tüchtig ausgewunden und, falls man die Vorhänge ziemlich steif stärken will, vorher zum Trocknen aufgehängt. Wünscht man die Vorhänge weniger steif, so kann das Trocknen unterbleiben und es können dieselben gleich nach dem Auswinden in die Stärkelösung getaucht werden, in welcher sie tüchtig eingerieben und dann

ausgewunden werden. Hierauf werden dieselben in ein Tuch eingeschlagen und nach einiger Zeit in gewohnter Weise geplättet.

Man koche die Stärke nicht, da Mack's Doppel-Stärke durch Kochen ihre Kraft verliert.

Wenn die Stärke gekocht ist, so werden die Vorhänge leicht zu steif und zerreißen bald.

Wenn die Stärke dagegen nicht gekocht ist, so werden die Gegenstände weißer und erhalten ein schönes, glattes Aussehen, das viel besser gefällt, als der steife Appret von gekochter Stärke, welche das Gewebe brüchig macht und zudem viel schwerer wieder auszuwaschen ist. Vorhänge, die regelmäßig mit ungekochter Mack's Doppel-Stärke gestärkt werden, halten demnach viel länger, ohne zu zerreißen, als bei dem früheren Verfahren mit gekochter Stärke, nicht blos aus den oben genannten Gründen, sondern auch, weil bei Verwendung von ungekochter Mack's Doppel-Stärke das Gewebe besonders geschont wird.

---

## Für Küche und Haus.

**Ein rostiges Bügel- oder Plätteisen wieder in Ordnung zu bringen.** Man bestreicht dasselbe an allen Stellen mit Petroleum, stellt es eine Weile hin, scheuert es tüchtig mit Seife und nassem Sande und wäscht es ab. Dann drückt man einen derben, trockenen Lappen, mit Petroleum befeuchtet, in Sand, scheuert nochmals allerwärts so lange, bis der Rost entfernt ist, putzt mit einem Lappen nach und wiederholt das Putzen mit Petroleum und Sand noch einmal. Darauf scheure man das Bügeleisen mit heißem Sande oder heißer Steinkohlenasche, stelle es zum Heißwerden auf den Herd, bestreiche die untere Fläche mit einem Stückchen Wachs und reibe sie auf einem alten Stücke Zeug durch Hin- und Herfahren ab. Um das Rosten eines Bügeleisens überhaupt zu vermeiden, lasse man dasselbe stets auf der warmen Herdplatte erkalten.

*

**Goldkäfer-Schuhe werden wie neu,** wenn man folgendes Verfahren anwendet: Man bestreicht die Schuhe mit Eiweiß, legt ein Stück Schaumgold darauf und tupfe es mit Watte fest. Ist das Gold so festgeklebt, daß man mit dem Finger darüber streichen kann, so wird der Schuh mit weißem Lederlack lackiert. Der Schuh muß am grellsten Sonnenlicht trocknen und wird tags darauf nochmals recht schnell lackiert.

*

**Enge Lederhandschuhe werden weiter,** wenn man sie $^1/_4$ Stunde lang in einem befeuchteten weißen Tuche eingewickelt liegen läßt. Das Tuch darf aber nicht zu naß sein.

**Salz als Versüßer des Zuckers.** Zucker und Salz werden in der Regel als unvereinbar oder als Gegensätze angesehen in ihrer Wirkung auf die Geschmacks-Organe. Es ist jedoch z. B. eine im gewöhnlichen Leben beobachtete Tatsache, daß eine sehr kleine Menge Salz, süßem Kaffee zugesetzt, demselben ein erhöhtes Aroma erteilt. Schinken mit Zucker gepökelt haben in manchen Gegenden einen besonderen Ruf; gerade in Deutschland werden „sauersüß" gekochte Gemüse und Salate, die mit Salz und Zucker angemengt sind, sehr gerne gegessen. Professor Zuntz in Berlin hat schon vor längerer Zeit in der dortigen physiologischen Gesellschaft die Tatsache, daß Zucker durch hinzufügen von Salz süßer wird, näher erläutert. Aus seinen Untersuchungen ergibt sich: Wenn zu einer Zuckerlösung eine sehr kleine Menge einer Salzlösung gebracht wird, welche so verdünnt ist, daß man keinen salzigen Geschmack mehr wahrnimmt, so entsteht eine erhöhte Süßigkeit der Zuckerlösung. Eine in gleichem Maße verdünnte Chininlösung soll dasselbe Ergebnis liefern. Die Erklärung für diesen scheinbaren Widerspruch ist, daß die — wenn auch noch so schwache — Salzigkeit bezw. Bitterkeit der Lösung eine vermehrte Reizbarkeit des Geschmackssinnes durch die gleichzeitige Einwirkung mit einem anderen Reiz hervorrufen und dadurch den Reiz, welcher am intensivsten wirkt, — scheinbar — noch stärker hervortreten lassen.

*

**Um wässerige Kartoffeln mehlig zu machen,** ist es ratsam, dieselben vor der Zubereitung einige Zeit in die Nähe des warmen Ofens zum Trocknen auszubreiten. Nachdem die überflüssige Feuchtigkeit verdunstet, werden sie mehlig und gewinnen wirklich an Wohlgeschmack. Dasselbe kann übrigens auch unmittelbar vor dem Aufsetzen dadurch erreicht werden, daß man jeder einzelnen rund herum einen schmalen Streifen abschält. Die so vorbereiteten Kartoffeln brauchen nicht so lange zu kochen, werden mehlig und auch schmackhafter.

*

**Aus altem Rahm gute, schmackhafte Butter zu erzielen.** In kleineren Wirtschaften mit wenigen Kühen dauert es oft längere Zeit, bis man so viel Rahm zusammen hat, um buttern zu können. Dadurch nimmt die Butter leicht einen bitteren, strengen und unangenehmen Geschmack an. Diesem Uebelstand beugt man vollkommen vor, wenn man dem Rahm nach und nach eine kleine Menge Salz, etwa 30 bis 40 Gramm auf ein Liter, zusetzt. Die Butter gewinnt durch diese Beimischung nicht nur an Geschmack, sondern wird auch fester, und überdies erleichtert auch der Salzzusatz das Buttern.

*

**Eierkuchen auf österreichische Art zubereitet.** Zu einem solchen Eierkuchen für 6 Personen schneidet man vier Semmeln in dünne Scheiben,

weicht dieselben in dreiviertel Liter Milch und zerquirlt sie hierauf mit 12 Eiern, etwas Salz und 125 Gramm Zucker. Dann erhitzt man 125 Gramm Butter in einer großen eisernen Pfanne, gießt den Teig hinein, stellt die Pfanne auf einen Dreifuß in den Ofen und läßt den Eierkuchen eine Stunde backen. Anstatt dem Zucker kann man auch würfelig geschnittenen rohen Schinken in den Teig geben.

*

**Käseauflauf.** Zwei Löffel Mehl werden mit Milch glatt gerührt; dann werden 6 Eigelb, 1/4 Kg. geriebener Käse, 1 Liter Milch und der steife Schnee des Eiweißes damit vermischt. Hernach wird eine tiefe Blech- oder irdene Form mit Butter bestrichen, die Käsemasse hineingegeben, die Form in einer Bratpfanne in heißes Wasser gestellt und so im heißen Ofen gebacken. Das Gericht wird warm serviert.

*

**Geröstete Hammelnieren.** (Frühstücks- oder Abendspeise.) Man spaltet die Nieren in der Mitte, ohne daß sie ganz auseinanderfallen dürfen, bestreut sie mit Pfeffer und Salz, wälzt sie in geriebener Semmel und röstet sie schnell, bis sie weich sind. In jede Niere füllt man ein Stückchen mit feinen Kräutern gemischte Butter, träufelt auf jede einige Tropfen Citronensaft und richtet sie sofort an, da jedes Stehen ihnen schadet, sie bei längerem Stehen sogar trocken werden und nicht mehr ahnen lassen, welch treffliche Schüssel sie bei sofortigem Auftragen bilden. Am besten reicht man einen Bohnen-, Gurken- oder Kartoffelsalat nebenher.

*

**Vom „Waldmeister".** Nicht gar vielen ist bekannt, daß man aus der Waldmeister-Pflanze einen Thee bereiten kann, der an herrlichem Aroma dem asiatischen Thee kaum nachsteht. Man versuche, jetzt ist die Blütezeit. Die Behandlung ist folgende: Der Waldmeister, der hier in fast allen Wäldern wächst, wird in der Blütezeit, am besten aber noch früher, ehe die Blüte ausbricht, gepflückt, die Blätter (nicht die Blüten) sorgfältig vom Stengel abgerissen, der nicht verwendet wird, dann in der vollen Mittagshitze auf Papierbogen getrocknet, bis sie zusammenschrumpfen und schwarz werden. Die Aufbewahrung und Verwendung ist die gleiche, wie beim asiatischen Thee. Wer diesen Thee von schöner goldbrauner Farbe, dessen Wirkung eine angenehm belebende ist, genießt, wird seines Lobes voll sein.

*

**Belgrader Brot.** 250 Gramm Mehl wird auf dem Backtisch in Form eines Kranzes ausgebreitet; in die Mitte kommen 250 Gramm Zucker, 250 Gramm geschälte und in kleine Würfel geschnittene Mandeln, die gröblich geschnittene Schale einer Zitrone, 7 Gramm Zimmt, 5 Gramm

Nelken, beides fein gestoßen, eine gute Messerspitze voll feingestoßener Potasche, 3 Eier und 1 Eidotter. Alles wird zu einem festen Teig zusammengeknetet, den man fingersdick ausrollt, in länglich viereckige, fingergroße und zweifingerbreite Stücke schneidet und auf einem mit Mehl bestreuten Blech backt.

Man kann auch den Zucker mit den Eiern, von denen dann eines weiter genommen wird, eine halbe Stunde lang rühren und hierauf die übrigen Bestandteile, zuerst die Mandeln, das Mehl zuletzt, darunter arbeiten. Die Potasche bleibt in diesem Falle ganz weg.

*

**Gefärbtes und verfälschtes Mehl zu erkennen.** Es giebt Mehl, das mit Ultramarin verfälscht ist. Der Zweck des Färbens mit diesem Stoffe ist, den gelblichen Ton in einen weißlichen zu verwandeln. Eine solche Verfälschung des Mehles, wie auch mit andern Stoffen, z. B. Gips, Sand, Schwerspat kann leicht erkannt werden. Man schüttet etwas Mehl in eine Medizinflasche mit Chloroform und überläßt es acht Tage der Ruhe. Beim ruhigen Stehen tritt das leichtere Mehl an die Oberfläche des Chloroform, die schwereren Beimengungen (Gips, Sand 2c.) sinken zu Boden, lassen sich dann leicht erkennen und unschwer weiter untersuchen.

*

**Falsche Butterschnitten.** Von 150 Gr. Mehl, 90 Gr. Butter, 60 Gr. Zucker, Messerspitze Zimmt, 60 Gr. geriebener Chokolade, ein ganzes Ei und zwei Dotter schlägt man einen Teig gut ab, treibt ihn messerrückenstark aus, schneidet Stückchen wie Brodschnitten zum Thee, bäckt sie auf dem Blech und giebt dann Eigelb mit Zucker darauf, was man noch etwas trocknen läßt.

**Paprikafleisch.** 125 Gr. Speck werden in Würfel geschnitten, gelb gebraten, 3 Zwiebeln in Scheiben oder Würfeln darin mit 1 Messerspitze Paprika gelb geröstet, 1 Kgr. in Würfel geschnittenes saftiges Rindfleisch vom Vorderviertel hinzugegeben und in zugedecktem Topfe bei schwacher Hitze bräunlich geschmort. Ist dies erfolgt, so giebt man Wasser, Fleisch-Extrakt und etwas Salz hinzu und richtet das Fleisch an, sobald es weich und die Sauce noch nicht ganz eingekocht ist.

*

**Westfälischer Kartoffelpfannenkuchen.** Man reibt rohe, geschälte Kartoffeln, schüttet etwas Wasser darauf und thut sie zum Ablaufen auf ein Sieb oder in ein Tuch; dann gibt man in einer Schüssel einige Eier, saure Sahne und etwas Salz hinzu und bäckt von dem Teige in reichlich Butter kleine flache Kuchen, etwa so groß wie Beefsteaks, schön braun bei starkem Feuer und gibt sie sogleich zu Tisch.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.
Druck von Th. Wirth & Co. in St. Gallen.